die andere seite … die einzige Zeitung, die im ganzen Bezirk erscheint … Auflage 12700

andere seite

des Bezirks Andelfingen

www.andereseite.ch

Ausgabe 33
Mai 2005

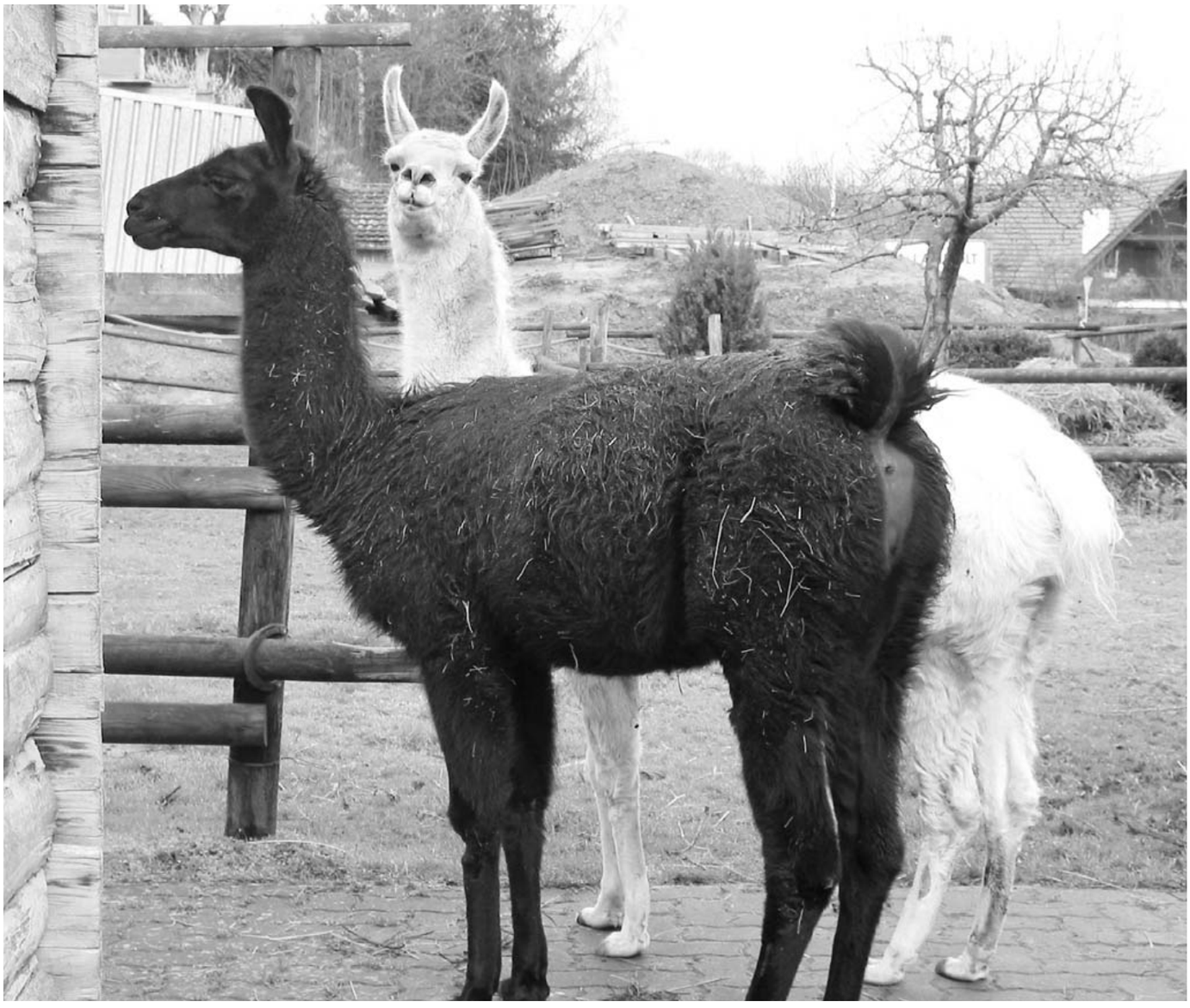


FOTO: MARGRIT WÄLTI

Das Thema

Tiere

impressum

Die andere seite des Bezirks Andelfingen
erscheint viermal pro Jahr und wird in einer Auflage von 12700 Exemplaren in alle Haushaltungen des Bezirks verteilt.

Erscheinungsdaten 2005
(in Klammern Inserateannahmeschluss)
Nr. 34: KW 35 (25.7.) Musik
Nr. 35: KW 44 (26.9.) Handwerk

Herausgeber
Bezirksparteien SP, GP, EVP;
Trägerverein andere Seite des Bezirks Andelfingen

Redaktion
Roly Brunner *(rb)* (Seite der SP)
Dieter Langhart-Richli *(dl)*
Ueli Meier *(um)*
Hannes Morger *(hm)*
Erna Straub-Weiss *(es)* (Seite der Grünen)
Martina Straub *(ms)*
Margrit Wälti *(mw)* (Seite der EVP)
Alfred Weidmann *(aw)*

An dieser Nummer haben zudem mitgewirkt
Bruno Altherr, Benken
Theo Ammann, Marthalen
Dr. Hansueli Huber, Altikon
Lukas Langhart, Benken
Hans-Caspar Ryser, Marthalen

Redaktionsadresse
die andere seite
Postfach 23, 8463 Benken
Tel. 078 631 64 80, Fax 052 319 34 15
redaktion@andereseite.ch
PC 84-10879-5

Inserate
Hans Häfliger, Trüllikon
Tel. 052 319 2944, Fax 052 319 42 28
inserate@andereseite.ch
Mediadaten 2005

Gestaltung
Saskia Langhart, Winterthur

Druck
Unionsdruckerei Schaffhausen

Internet
www.andereseite.ch

itw

Integrierte Tagesschule Winterthur itw
Die Oberstufenschule für ganzheitliche Förderung

- **Musisch-kreativer Schwerpunkt**
- **Individuelles Lernen in Kleinklassen**
- **Ziel- und lösungsorientiertes Arbeiten**
- **Aufgabenbetreuung**
- **Erziehungspartnerschaft Eltern – Schule**
- **Staatlich anerkannte Privatschule**

Gerne senden wir Ihnen
unsere Schulinformationen.

Nelkenstrasse 1 | 8400 Winterthur
052 212 29 60 | itw@bluewin.ch | www.itw-oberstufe.ch

Naturstrom

GENOSOL MARTELLA

Entscheiden Sie sich jetzt für
Energie aus erneuerbaren Quellen im Weinland

Sonne	Photovoltaische Anlage auf dem Oberstufenschulhaus Marthalen
Wind	Leichtwindanlage auf dem Getreidesilo der Landi Marthalen
Biogas	Biogasanlage auf einem Landwirtschaftsbetrieb im Kanton Zürich und bald auf einem Hof im Weinland

Wie kommen Sie zum Weinländer Naturstrom?

Die Genosol Martella speist den Naturstrom ins Netz, so braucht es weniger vom andern Strom. Sie beziehen den Strom wie bisher von Ihrem EW und zahlen uns für den abonnierten Anteil Naturstrom einen Aufpreis von 25 Rappen pro kWh.

> an GENOSOL MARTELLA - H.U.Vollenweider, Ritterhof 3, 8460 Marthalen <

Ja, wir machen mit!

☐ Nehmen Sie mit uns Kontakt auf

Tel.....

☐ Senden Sie Unterlagen

.....
Name/Vorname

.....
Strasse

.....
PLZ Ort

Inhalt

Das Thema: Tiere

6 Stefania Kaiser: **Weisser Stock – schwarzer Hund**
8 Greifvogelstation: **Ziel ist die Auswilderung**
9 Eine andere Tierhaltung: **Das Lama, ein anmutiges Tier**
10 Shiatsu für Tiere: **Sanfte Alternative zu Antibiotika**
12 Bienenvolk: **Imkern – ein Hobby**
14 Fleisch: **Klasse statt Masse**
15 Lebensmittellabels: **Ein Ordnungsversuch im Labelsalat**
17 Tierwohl: **Baustelle neues Tierschutzgesetz**
20 Kanton: **Der Tierschutzbeauftragte**
24 Amphibien: **Überlebenskünstler**
25 Tier des Jahres: **Die Zauneidechse**
26 ProSpecieRara: **Rettung von Pflanzen und Tieren**

Brennpunkt

4 Event: **Im Kirchlein im Dorf X**
5 GGZW: **Verein aufgelöst**
5 Trägerverein: **Generalversammlung**

Parteilich

32 **SP:** Keine Mauer um die Schweiz
34 **Grüne:** Freiheit erleben
36 **EVP:** Ein Ja aus Vernunft

Rubriken

13/23/28 La columna
22 Ökoschnipsel
31 gut vernetzt
39 ex libris
40 agenda

Shiatsu für Tiere

Shiatsu, die sanfte Druckmassage, ist auch bei Tieren sehr wirkungsvoll. Damit werden

- die **Selbstheilungskräfte** angeregt
- das **Immunsystem** gestärkt
- Stress abgebaut und
- die **Lebensenergie** geweckt.

Bei Ihnen zuhause oder bei Pferden im Stall. Gönnen auch Sie Ihrem Hund, Ihrer Katze oder Ihrem Pferd eine Shiatsu-Massage !

Weitere Informationen bei: Verena Anna Schläfli
Hauptstrasse 42, 8416 Flaach
052 301 35 10 / 079 678 65 66

1 x 1 des Feminismus

Feministische Widerstandsbewegung gestern und heute

mit **Heidi Witzig, Historikerin**
Lisa Schmuckli, Philosophin
Zita Küng, Fachfrau für Gender Mainstreaming
Annette Hug, Dozentin Hochschule für Soziale Arbeit Luzern

Samstag, 28. Mai 2005, 09.30 bis 16.00 Uhr, GBI-Zentrale (jetzt UNIA), Strassburgstrasse 11, 8004 Zürich

Am Morgen wird Heidi Witzig einen Überblick über die drei Generationen Frauenbewegungen von ca. 1900 bis heute geben. Am Nachmittag beschäftigen wir uns in den folgenden drei Workshops mit der Gegenwart:

1) **Gender Mainstreaming mit Zita Küng**
2) **Strömungen jenseits von Gender mit Lisa Schmuckli**
3) **Feminismus in Europa und weltweit mit Annette Hug**

Preise Fr. 60.- für SP-Mitglieder, 120.- für Nicht-Mitglieder, 30.- für Menschen mit wenig Geld

Anmeldung Stiftung SP Bildung, spbildung@spzuerich.ch, Fax 086 01 813 66 49
Tel 01 813 67 38 , www.spzuerich.ch/spbildung

Editorial

Ich bin nicht mit Tieren aufgewachsen – *das schleckt keine Geiss weg.* Mein Vater war eine kurze Zeit lang «Rucksäcklibuur», d.h. er arbeitete tagsüber in der Fabrik, das wenige Landwirtschaftsland bearbeiteten mein Grossvater und meine Mutter und am Feierabend mein Vater. Die letzte Kuh wurde verkauft, als ich zur Welt kam. Und ich muss noch sehr klein gewesen sein, als meine Eltern beschlossen, keine Katze mehr zu halten, weil sie sowieso unter ein Auto komme. Die Zeit, wo *Fuchs und Hase sich hier Gute Nacht sagten,* war vorbei.

Als junge Berufstätige landete ich in einer modernen Tierfarm, wo erstmals in der Schweiz SPF-Tiere (spezifisch-pathogen-frei) für Versuche gezüchtet wurden. Ich lernte eine völlig neue Welt kennen, war aber froh, einen Job gefunden zu haben – *lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach.* Die Begründung der Leiter tönte überzeugend: «Gesunde Versuchstiere nützen uns mehr als solche von der Strasse; die Versuche werden aussagekräftiger und wir brauchen weniger Tiere».

Und dann bescherte mir das Schicksal ein Kind, das als Dreijährige unbefangen auf einen angeketteten Hofhund zulief, um ihn zu streicheln. *Ich glaubte, mich knutscht ein Elch!* Sie scheint es unbeschadet überlebt zu haben, wie die columna zeigt.

Der Mensch ist ein Gewohnheitstier – nein, das übliche Redaktionsgespräch gibt es diesmal nicht. Das schien der Redaktion zu eng. Sie finden dafür lauter farbige Einzelteile, das Puzzle dürfen Sie selber zusammensetzen: Sie erfahren, was den Blindenhund Santos zum Wedeln bringt, welchen Charakter ein Lama hat und dass Shiatsu auch den Tieren wohl tut. *Mein lieber Schwan!* Sie können einem Tierschutzbeauftragten zuhören oder lesen, wo Feldmäuse begehrt sind. Und Sie lernen das Tier des Jahres 2005 und den Biberpfad besser kennen. Oh, *keine 10 Pferde bringen Sie dazu,* eine dreistündige Wanderung zu machen? Aber Sie wissen nun, *wie der Hase läuft.*

Unsere letzte Frage vor Drucklegung ist immer: *Hoffentlich liegt nicht noch irgendwo ein Hund begraben... Sonst hätten wir Ihnen ja einen Bärendienst erwiesen.*

Erna Straub-Weiss

brennpunkt

Abendlicher Event am Pfingstmontag

Im Kirchlein im Dorf X

Der Anlass hat etwas Ungewöhnliches an sich. Zwar findet er unter den Fittichen der reformierten Bezirkskirchenpflege Andelfingen statt, «kirchlich» im traditionellen Sinne ist er aber nicht.

THEO AMMANN, MARTHALEN

Es geht im Dorfkirchlein in X um eine abwechslungsreiche Feierstunde: Keltische Harfenmusik kontrastiert mit kunsthistorischen Erläuterungen, uralter Pfingstgesang mit der Betrachtung eines modernen Bildwerkes. Statt dem mächtig auftrumpfenden biblischen Pfingstbericht, werden Erlebnisse weinländischer Menschen erzählt, die in bescheidenerer Weise ein Hauch von Heiligem Geist verspürt haben.

Unbekanntes Ziel

Das Auto zu Hause lassen und sich um 17.10 Uhr vom Bahnhof Andelfingen her zum geheimnisumwitterten Kirchlein transportieren lassen, ist gut. Den Ort der Feierstunde zu erwandern, ist noch besser! Wer sich auf die fünfviertelstündige Pilgerschaft begeben möchte, trifft um 16.10 Uhr auf dem Bahnhof Andelfingen – und zwar bei jeder Witterung – hoffentlich viele junge und alte Bewegungslustige. Das Ziel wird geheim gehalten, dürfte aber irgendwo im Flaachtal sein.

Sicher nach Hause

Nach der Feier und dem anschliessenden Umtrunk wird für den allgemeinen Rücktransport zum Bahnhof Andelfingen gesorgt, wo kurz vor und nach 20 Uhr die Züge losfahren. Da Truttikon, Ossingen und das Stammertal dann nicht mehr mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar sind, fährt der Transportbus schlussendlich noch dorthin. Für Leute, die mitfeiern möchten, aber an Orten wohnen, wo Fuchs und Has sich gute Nacht sagen und auf ihr Privatauto angewiesen sind: die Mitglieder der «Projektgruppe für regionale Anlässe» – einige davon sind der Leserschaft der *anderen seite* nicht unbekannt – werden notfalls den Schleier des Geheimnisses lüften. Dies sind: Dominique Geiger, Pfrn. Stephanie Gysel, Theo Ammann, Kurt Pfenninger und Alfred Vogel.

Ein Trainingsprogramm für Eltern

STEP – Schritt für Schritt als Eltern fit

BARBARA BÜHRER-IMTHURN, RHEINAU

STEP ist ein 10-teiliges Trainingsprogramm für Eltern. Häufig bestimmen Stress und Streit den Familienalltag. Eltern reagieren mit Ermahnungen, Bitten und Strafen, Kinder mit Trotz, Kampf, Verweigerung und tauben Ohren. Machtkämpfe sind das Resultat.

Dass es auch anders geht, lernen Eltern in den bewährten STEP-Trainingskursen. Das Verhalten der Kinder aus einem neuen Blickwinkel zu sehen, die Stärken und das Selbstvertrauen des Kindes zu fördern, Grenzen zu setzen und innerhalb dieser Grenzen die Kinder entscheiden zu lassen, das steht im Zentrum des STEP–Konzeptes.

Familientherapeuten entwickelten das STEP-Modell auf der Basis ihrer langjährigen Praxis. Der systematische Aufbau in einzelnen Schritten erleichtert die Umsetzung des Erlernten im Familienalltag. Wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen den positiven Einfluss von STEP auf das Verhalten von Kindern und Eltern.

Barbara Bührer-Imthurn aus Rheinau ist Eltern- und Erwachsenenbildnerin FA und zertifizierte STEP-Trainerin. Sie bietet STEP-Kurse im Jugendsekretariat Andelfingen für Eltern von Kindern unterschiedlichen Alters an.

Infos unter www.instep-online.ch
oder im Jugendsekretariat Andelfingen.
052 304 26 11

Kursbeginn:

Für Eltern mit Kindern	6–12 Jahre	Di, 27.09.05
Für Eltern mit Kleinkindern	0– 6 Jahre	Di, 10.01.06
Für Eltern mit Teenagern	12–18 Jahre	Do, 16.03.06

Anzeige:

HANNA RAJCHMAN-BERLI

KINWIN

Kinesiologin IASK
anerkannte Kinesiologie-Lehrerin
Krankenkassenanerkennung

Seit über 5 Jahren rege Kursleitertätigkeit im In- und Ausland:

- Seminare in **Touch for Health, Brain Gym** und **Erfolg über Stress**
- Zertifizierte Ausbildungszyklen in **Health Kinesiology** (auch in Einzelmodulen zu besuchen)

Praxis für Gesundheits-, Lebens- und Lernbegleitung

Verlangen Sie unverbindlich mein ausführliches KINWIN - Kursprogramm!

Praxis:
im Baumgarte 1
8460 Marthalen
T:052 319 34 72
F 052 319 34 37

und
Roggenweg 16
8405 Winterthur
T:052 233 47 01

Aktuelle Kursdaten finden Sie unter www.kinwin.ch

hrajchman@gmx.ch

Abfallprojekt in Kosovo gescheitert

Verein GGZW aufgelöst

Am 11. April 2005 hat sich der Verein GGZW (Gemeinden Gemeinsam Zürcher Weinland) nach 5 ½-jährigem Bestehen aufgelöst. Das Partnerkomitee im Kosovo war zurückgetreten. Es gelang nicht, das Projekt wiederzubeleben.

ALFRED WEIDMANN, CO-PRÄSIDENT GGZW

Aufgrund des Kosovo-Krieges hatten sich 1999 Engagierte aus dem Weinland zusammengefunden, um zu helfen. Unser Wunsch war, mit einer Gemeindepartnerschaft den Wiederaufbau längerfristig zu unterstützen. Einen lokalen Partner fanden wir erst beim zweiten Anlauf in der Gemeinde Matiqan. Im Juli 2001 bildete sich dort ein Komitee, das uns seine Wunschprojekte mitteilte. Eine Delegation aus der Schweiz reiste nach Matiqan und einigte sich mit dem Dorfkomitee darauf, das Abfallproblem mit Hilfe einer neu zu gründenden NGO anzupacken.

Die Entwicklung des Projekts

Aus unserer Sicht war das Projekt auf gutem Weg. Im Kosovo gab es jedoch Verzögerungen, weil das Komitee darauf bestand, die NGO «BEKOMAT» zuerst behördlich zu registrieren... Die beiden Gründungsmitglieder handelten einen Vertrag mit der lokalen Entsorgungsunternehmung aus. Dabei und während den Vorbereitungen wurden wir nicht mehr einbezogen. Von uns erwartete man nur den finanziellen Beitrag für die Beschaffung von 30 Kehricht Kontainern. Obwohl aus unserer Sicht nicht alle Bedingungen erfüllt waren – die NGO war nicht öffentlich gegründet – überwiesen wir den Betrag für die Kontainer.

Die Dorfbevölkerung begrüsste die Kontainer freudig, die Entsorgung funktionierte dann während 6 Wochen. Schwierigkeiten gab es hingegen beim Gebühreneinzug. Wegen ungenügendem Gebühreneingang stellte das Unternehmen die Entsorgung ein. Kehricht häufte sich an und es entstanden unhaltbare Zustände. Das Komitee wurde massiv kritisiert und trat zurück , nachdem es die Kontainer der Unternehmung übergeben hatte.

Davon hörten wir in der Schweiz erst später. Wir waren empört, dass uns das Partnerkomitee nicht konsultiert hatte und verlangten, es seien gemeinsam Lösungen für die Entsorgung zu erarbeiten... Aus Kosovo kam jedoch keinerlei Echo. Nach neuesten Informationen hat ein Privater begonnen, gegen Vorauszahlung zu entsorgen.

Wie weiter?

Nun fehlte uns der lokaler Partner. Die Wahl einer andern Gemeinde hätte einen Neubeginn bedeutet. GGZW hatte bereits einen Wechsel der Partnergemeinde hinter sich und musste vier Projekte als nicht durchführbar oder gescheitert bezeichnen. In allen Fällen hatte der Vorstand einen grossen Einsatz geleistet. Er war nicht bereit, ein neues Projekt zu beginnen. Deshalb beantragte er, den Verein aufzulösen.

Warum kam es soweit?

Was wir als Erfahrungsaustausch und Unterstützung einer gemeindebasierten demokratischen Entwicklung sahen, wurde dort aufgrund der langen Fremdherrschaft als neue Form von Einmischung mit Skepsis betrachtet. Wir hatten die Unterschiede in den Kulturen und die Schwierigkeiten in der Kommunikation unterschätzt. Wir hatten aber sehr viele gute Begegnungen und lernten viel über die Situation im Balkan. Die Hoffnung liegt auf der jüngeren Generation, die wir als offen und lernbegierig kennengelernt haben.

Gemeinden Gemeinsam Schweiz (GGS) Zürcher Weinland

Trägerverein

Generalversammlung 2005

Lebendig und gesund

(mw) Hätten die gut hundert Mitglieder des Trägervereins geahnt, wie unterhaltsam der Teil nach der Geschäftssitzung war, sie wären zahlreicher erschienen! Der «Schnitzel-Bank-Direktor» von Winterthur hat nämlich einen amüsanten Jahresrückblick zu nationalen, zu Weinland- und *andereseite*-Themen vorgetragen. Albert Weilenmann (Winterthur) ist ein Heimweh-Weinländer und macht sich ein Vergnügen daraus, hie und da Schnitzelbänke zu präsentieren. Seine träfen Aussagen lösten spontanes Lachen und Applaus aus, machten teilweise auch nachdenklich. Er sei ein «Bank-Direktor», der noch nie jemanden entlassen habe und auch keinen Gewinn ausweisen könne, so führte er sich ein.

Doch zuerst wurden die Geschäfte des Vereins abgewickelt. Im Bericht über die Redaktion schrieb Margrit Wälti, dass im Herbst 1996 die erste Nummer mit dem Titel «Kommt das Weinland unter die Räder» erschienen sei. Sie führt aus, dass die Zeitung nicht unter die Räder gefallen sei, denn im Berichtsjahr sei bereits die Nummer 30 der Zeitung herausgegeben worden. Der langjährige Mitarbeiter Simon Schreiber habe seine Redaktions- und Layoutarbeit an junge Mitarbeiterinnen abgeben können. Sie weist im Bericht auch auf die Internetseite hin, in der die Zeitungsartikel aufgerufen werden können. Die Seite

Albert Weilenmann, Schnitzelbank-Direktor SBW.

FOTOS: ERNST WÄLTI

wird monatlich von 100–300 Besuchern angeklickt. Im Bericht des Trägervereins schreibt Alfred Weidmann, dass die *andere seite* lebendig sei und hervorragend gedeihe. Er erwähnt darin das gemütliche Treffen auf dem Bio-Hof RUBUKA, zu dem alle Mitglieder eingeladen waren, auch den erfolgreichen Grittibänzverkauf im Dezember.

Co-Präsident Jürg Keller, der durch die Geschäfte der Generalversammlung führte, dankte Hans Häfliger, der schon seit Jahren der Zeitung als Inserateverkäufer dient, für seinen wertvollen Dienst. Dieser möchte seine Arbeit zwar gerne jüngeren Kräften übergeben, doch war die Suche bis jetzt erfolglos. Die Kassierin konnte dieses Jahr eine ausgeglichene Rechnung vorweisen, obwohl ein Defizit budgetiert war. Der Vorstand wurde wieder in gleicher Besetzung gewählt. Co-Präsidenten sind Jürg Keller, Alfred Weidmann und Margrit Wälti, Kassierin Therese Jenni und Aktuarin Barbara Ochsner.

Vorstand Trägerverein as (von links): Alfred Weidmann, Margrit Wälti, Barbara Ochsner, Therese Jenni, Jürg Keller.

schwer punkt

Tiere

Was die Neftenbacherin Stefania Kaiser mit ihrem Blindenhund erlebt

Weisser Stock – schwarzer Hund

Blindenhunde führen blinde Menschen oftmals sehr zielstrebig durch die Strassen. Die Ausbildung dazu ist aber recht aufwändig. Ein Blindenhund wird nach seiner Selektion nach strengen Regeln trainiert. Hier ein Einblick in das Leben einer blinden Frau und ihres vierbeinigen Begleiters.

THEO AMMANN, MARTHALEN

Santos, der Name des Labradors könnte kaum besser sein; er vollbringt seine Führarbeit auf flinken Pfoten und geleitet seine Chefin sicher über Stock und Stein. Naschhaftigkeit, diese bei Labradors weit verbreitete Unart, kann man ihm nicht nachsagen. Und der einzige Tupfen auf der weissen Weste dieses schwarzen Freundes und Helfers gibt eher Anlass zum Schmunzeln als zum Schimpfen. Doch davon später! Jetzt wollen wir erst einmal unseren Blick vom Vierbeiner weg aufs dazugehörende Zweibein hinlenken.

So gut wie blind

Stefania Kaiser (35-jährig), verheiratet und Mutter von zwei Schulkindern, hat eine typische Blindenkarriere hinter sich. Vom grünen Star schon in frühen Jugendjahren hart betroffen, ist sie auf dem Umweg über eine Korbflechterinnenlehre in die therapeutischen Gefilde vorgedrungen. Lange und harte Ausbildungsjahre haben ihr ein Beiglein Diplome beschert. Die darauf prangenden Bezeichnungen: Medizinische Massage, Lymphdrainage, Akupunktur und Fussreflexzonenmassage kann Stefania mittels eines extrem vergrössernden Fernsehlesegerätes noch knapp erkennen. Ansonsten aber erledigt sie allen Papierkram per Blindenschrift. Neben ihrer Praxis meistert sie den Haushalt dank ihrer sprechenden Küchenwaage und anderer technischer Blindengeräte ohne fremde Hilfe. Auf Neftenbachs Strassen und Forstwegen käme sie aber ohne Santos, den Super-Hund, nicht zurecht. Mit den mickrigen zwei Prozent Sehvermögen ist sie so gut wie blind.

Sechs Beine auf Einkaufs-Tour

Schaut, da tritt Stefania vor die Haustüre und sagt, den Haltebügel des Führgeschirrs ergreifend, das Wort VIA zu Santos. Ihm macht seine Pflicht offensichtlich viel Spass, denn auf den Befehl AVANTI, legt er sich mächtig ins Zeug und läuft von jetzt an – Originalton Stefania – «wie es Motörli». Bald haben die sechs Beine «einen rechten Zahn drauf», denn die viel beschäftigte Hausfrau und Therapeutin möchte das Einkaufen nach einer guten halben Stunde abgehakt haben. Und dies trotz der viel frequentierten Autostrasse, die es jetzt zu überqueren gilt. Ein kurzes Kommando ZEBRA und schon steuert Santos den Fussgängerstreifen an und bleibt dann am Trottoirrand stehen. Stefania ist jetzt ganz Ohr. Wenn sie kein Auto mehr hört, hält sie mit ausgestrecktem Arm den weissen Stock in die Höhe, sagt dann energisch PASSARE, und Santos überquert die Strasse.

Die mehr als dreissig Befehlsworte, auf die ein Blindenhund reagieren muss, sind dem Italienischen entnommen, was internationaler Usanz entspricht und nichts mit Stefanias Abstammung zu tun hat. Als Tochter italienischer Einwanderer hiess sie Caruso, aber – so lacht sie – «mit em berüehmte Heldetenor bin ich nid verwandt und mini Stimm tönt gar nid nach Belcanto». Dafür beherrscht Stefania Kaiser-Caruso jene Kunst, die da heisst...

…den Hund bei Laune halten

Weite Waldspaziergänge Richtung Irchel bringen Santos' Schwanz zum Wedeln. Und wenn ihm gar das Freilaufen erlaubt wird, kommt er sich vor wie im Hundehimmel. Ein bimmelndes Glöcklein am Halsband signalisiert Stefania die Position ihres Vierbeiners. Gelegentlich ist aber Santos von solch mächtiger Freiheitslust beseelt, dass er – und da sind wir nun beim Tupfer – trotz aller Liebenswürdigkeit nur zö-

Stefania Kaiser geht mit Santos spazieren. FOTOS: ERNST WÄLTI

gernd aufs Herbeirufen reagiert. Ist er aber wieder eingeschirrt, können ihn lobende Worte sofort zu seriöser Führungsarbeit animieren. Gutes Zureden spornt den mit seinen fünf Jahren im besten Hundealter stehenden Santos wenn nötig zu Höchstleistungen an. Ist ein Schlüssel auf einem Kiesplatz, wie vom Erdboden verschwunden: Santos findet und apportiert ihn. Und ein weiteres Kunststück, das Stefanias cleverem «Labi» längst nicht jeder Blindenhund nachmacht: Santos zeigt seiner Meisterin im Restaurant leere Stühle an, indem er die Schnauze auf die Sitzfläche legt. Denselben Service leistet er auch im Postauto.

Streng geregelte Ausbildung

Die Ausbildung der Blindenhunde kostet der Invalidenversicherung eine hübsche Summe und vollzieht sich nach strengen Regeln: 12 Wochen Säuglingsleben – einjähriger Aufenthalt in der Patenfamilie – Eignungs-Test – fünf bis neun Monate Schulungszeit, wobei der Ausbildner täglich zwei bis drei Stunden mit dem Hund arbeitet – Abschlussprüfung – mehrtägiger Trainingskurs zusammen mit der am Hund interessierten, blinden Person – nach positiv verlaufener gegenseitiger Beschnupperung beginnt das Arbeitsleben des Vierbeiners – regelmässige Kontroll- und Beratungsbesuche des Ausbildners – nach der altersbedingten Ausmusterung Feierabendjahre im Schosse einer geeigneten Familie.

Santos als Sympathieträger

Stefania Kaiser und ihr Hund gehören längst zum dörflichen Strassenbild. Santos hat sich als echter Sympathieträger etabliert. Anfänglich wurde er durch gutmeinende Guetzli- und Streicheleinheiten oft von seiner Führungsarbeit abgelenkt. Kam hinzu, dass viele Leute im Umgang mit der blinden Dorfgenossin unsicher waren. Also schrieb Stefania einen netten Brief zuhanden ihrer lokalen Umwelt, schickte dieses an die Gemeindeverwaltung und ein paar Tage später beförderte das Dorfblättli ihre Ratschläge und Wünsche in die Neftenbacher Hirne und Herzen. Mit Erfolg! Stefania abschliessend: «D'Lüt wüssed jetz Bscheid, dass si de Santos, wenn er a de Arbet isch, nid törfed atöpple und scho gar nid fuetere. Vill wichtiger aber isch – und öppis Schöners chan ich mir gar nid wünsche – sit dem Briefli isch ganz Neftebach echt fründli zu mir».

Eine kleine Pause ist beiden zu gönnen.

Anzeige:

reson hifidelio rh1

Der **reson rh1** ist:
- klanglich hochwertiger Highend CD-Player
- audiophiler Musik-Server - CD-Brenner
- musikalische Jukebox - iTunes Server and Client
- einziger iPod Highend Anschluss für Ihre Musikwiedergabeanlage - Musik-"Abfüller" für Ihren ipod (ohne Computer)
- Aufnahmegerät für analoge Quellen wie Plattenspieler, Tonband, Tuner etc.

reson rh1 ist die digtale Musikquelle und kann das Gelistete und noch viel mehr....benützen und Musik geniessen damit lässt sich viel einfacher! Entwickler Hermstedt zusammen mit reson und resolution audio sind dann beim reson rh1 zuständig für den Klang! Ein Digital-Analog Wandler der Spitzenklasse mit klanglich optimierter analoger Ausgangsstufe sorgt für Musikwiedergabe auf klanglich höchstem Niveau!
Den **reson rh1**, chf 2350.– hier zum Probehören:

TON · ART
HIFI · STUDIO
Wartstrasse 7
8400 Winterthur
052 212 44 43

Freundliche Beratung, Aufmerksamkeit verbunden mit musikalischer Sachkenntniss.

GIRSBERGER
Sonnen- und Wetterschutz

Heerenweg 13
8476 Unterstammheim
Tel. 052 / 745 26 19
Fax 052 / 745 31 83

Müliacker 13
Postfach
8197 Rafz
Tel. 01 / 869 32 92

Auf MARKISEN

gewähren wir Ihnen

bis 31.5.2005

10 % RABATT

CRESTA
swiss bike

«Träumen Sie von einem federleichten Velo?»

VELOSPORT
FRIDOLIN KELLER
8476 UNTERSTAMMHEIM
TELEFON 052 745 23 79

www.cresta-swiss-bike.ch

Pflegestation für Greifvögel in Berg am Irchel

Ziel ist die Auswilderung

Ein immenses Wissen über die Pflege und Heilung der Greifvögel hat sich Veronika von Stockar in 5 Jahrzehnten angeeignet. Heute arbeitet sie Rafael Ziani von PanEco als Nachfolger in ihr Lebenswerk ein.

UELI MEIER

In einem kleinen Park mit alten Bäumen bewachsen, liegt das Haus von Veronika von Stockar, welches Wohnhaus und Vogelstation zugleich ist. Im Innern wirken die rohen Tannenböden, die gestemmten Türen und die alten Möbel so, als sei die Zeit bei Gottfried Keller stehen geblieben. Alles strahlt eine grosse Ruhe aus. Einzig ein eingebauter Treppenlift erinnert an moderne Zeiten.

Seit 45 Jahren betreibt Veronika von Stockar ehrenamtlich die Greifvogelstation in Berg am Irchel. Kranke, verletzte oder ausgehungerte Greifvögel werden dort gefüttert, geheilt und gepflegt. Das Ziel ist die Auswilderung, das heisst, die Tiere sollen am Schluss in der Natur wieder ohne Hilfe des Menschen überleben können.

Publizität um ihre Person suchte die betagte Frau nie. Es sei schon so viel über sie geschrieben worden. Und trotzdem: «Immer wieder finden Leute einen verletzten oder ausgehungerten Greifvogel und wissen nicht, wo sie ihn zur Behandlung hinbringen können» sagte die Frau am Telefon. Es geht ihr um die Zukunft der Greifvogelstation. Und so verwies sie die *andere seite* an Rafael Ziani, ihren neuen Mitarbeiter. Ziani lebt seit fünf Jahren in Berg. Nach einer Schnupperzeit arbeitet er sich jetzt fest in die Greifvogelstation ein. Ansonsten arbeitet er im Bereich Umweltbildung bei der Stiftung für nachhaltige Entwicklung und interkulturellen Austausch (PanEco), die ihren Sitz ebenfalls in Berg hat. «Die räumliche Nähe macht vieles einfacher» meint er.

Die Pflegestation

Eine grosse Volière steht gleich am Eingang zur Vogelstation. Darin lebt zurzeit ganz allein ein Wanderfalke. Der Vogel hatte vor zehn Monaten den Schnabel gebrochen und hat nur noch ein Auge. Er hat gelernt, nur mit einem Auge zu fliegen und gezielt zu landen. Auch er wird wieder in die Freiheit entlassen. Die Hochsaison auf der Pflegestation kommt erst noch. Im Mai und Juni werden dann viele Jungvögel gebracht, die unter anderem am Verhungern sind, weil sie einen Elternteil verloren haben. Auch im Winter, wenn für mehr als 6 Tage eine geschlossene Schneedecke liegt, gibt es nochmals einen Ansturm auf die Vogelstation. Viele Greife sind dann vom Hungertod bedroht und werden in die Station gebracht, wo die geschwächten Tiere mit Vitaminpräparaten und Spezialfutter langsam wieder aufgepäppelt werden. Später erhalten sie Eintagesküken als Nahrung.

Feldmäuse für ein Sackgeld

Küken sind für die Vögel wegen des Gewölles wichtig. Das sind die unverdaulichen Teile der Beute, die sie als Gewölle wieder auswürgen. Feldmäuse sind eigentlich die ideale Nahrung. «Leider sind es nur noch wenige Kinder, die uns für einen Franken pro Stück Feldmäuse bringen» meint Rafael Ziani.

Schwungfedern reparieren

Sind mehrere Schwungfedern gebrochen, so kann das für den Vogel den Tod bedeuten, weil er zu wenig Nahrung jagen kann. In der Pflegestation können dem Tier die gebrochenen Schwungfedern wieder geschiftet, das heisst angesetzt werden. Eine vierkantig geschliffene Nadel wird in den Federkiel eingesetzt und vorne wird eine fremde, in der Grösse passende Feder aufgesteckt. Die Technik ist hundert Jahre alt und kommt aus der arabischen Falknerei.

Der Strassenverkehr ist Ursache Nummer eins, weshalb Greifen zur Behandlung nach Berg gebracht werden. Betroffen sind vom Strassenverkehr hauptsächlich Mäusebussarde, gefolgt von Turmfalken und Schleiereulen.

Kostenlose Merkblätter über die Winterfütterung und die Erkennungszeichen verletzter Greifvögel können über das PanEco Büro bestellt werden.

Die Umweltorganisation PanEco bietet für Gruppen Führungen durch die Greifvogelstation an.

Eine öffentliche Führung findet am 31. Mai von 17 Uhr bis 19 Uhr statt. Anmeldungen an PanEco 052 318 23 23 oder mail@paneco.ch www.paneco.ch

Rafael Ziani mit einem Wanderfalken: Der Vogel hatte vor zehn Monaten den Schnabel gebrochen und ein Auge verloren. Bald wird er wieder in die Freiheit entlassen.

FOTO: UELI MEIER

Was tun mit hungernden, kranken und verletzten Greifvögeln?

(um) Wer einen Greifvogel findet, der fachkundige Pflege braucht, kann das Tier in ein Tuch einwickeln. Die Dunkelheit stellt das verletzte Tier ruhig. Natürlich kann der Greif nach Voranmeldung direkt vorbeigebracht werden oder jemand von der Greifvogelstation kommt das Tier abholen. Wichtig ist, dass die Einlieferung rasch geschieht. Meistens sind die Tiere am Verhungern und müssen mit speziellem Futter ernährt werden. Für den Transport eignet sich eine einfache Kartonschachtel, die der Länge des Tieres angepasst ist. Ein paar Löcher oder Schlitze sorgen für genügend Belüftung. Auf den Boden gehört ein Textilstück an dem sich der Vogel festkrallen kann. Ganz ungeeignet sind Drahtgitter und Gitterstäbe an Transportbehältern. Daran können die Vögel ihr Federkleid brechen.

Greifvogel Pflegestation,
Veronika von Stockar
Chloster 8, 8415 Berg am Irchel
052 318 13 02,
wenn keine Antwort 052 318 14 27

Anzeige:

Eine andere Tierhaltung

Das Lama, ein anmutiges Tier

Viele halten sich Schafe zum Bearbeiten eines Stück Landes. Dass aber Lamas diese Funktion ebenso gut übernehmen können, ist uns weniger bekannt. Offensichtlich sind Lamas anspruchslos und einfach zu betreuen.

MARGRIT WÄLTI

Familie Heidenreich in Uhwiesen betreut ein Lama-Paar auf einem Stück Land vor ihrem Haus und schwärmt von diesen schönen, anmutigen Tieren. Bis vor einigen Jahren musste der Kanton eine Halte-Bewilligung ausstellen, da die Tiere als Wildtiere galten. Man hat nun den Status aus Südamerika übernommen, denn dort werden sie als Haustiere gehalten. Marianne Heidenreich würde nach wie vor eine Bewilligungspflicht begrüssen. Lamas sind ruhige Tiere, sie haben nur eine leise «Stimme», die sie bei der Begrüssung von Menschen anwenden.

Woher kommen die Lamas?
Lamas und Alpakas wurden vor ca. 6000 Jahren von den Indios aus Südamerika gezüchtet. Lamas gehören zur Tiergruppe der Kameliden. Vicunas, Guanacos, Alpakas und Lamas sind Neuweltkameliden. Trampeltiere (zweihöckrig) und Dromedare sind die sogenannten Altwelt-Kameliden. Das Lama wird in Südamerika vorwiegend als Lastenträger und Fleischlieferant gezüchtet und hat ein Stockmass bis zu 1,2 Meter und ein Gewicht von 120–200 kg. Neuweltkameliden gelten als intelligente und überaus neugierige Wesen. Ein Lama ist dank seinem Passgang und seiner Trittsicherheit ein ideales Trekking- und Packtier auch auf schmalen Bergpfaden, wie sie in den Alpen vorkommen. Es trägt Lasten bis zu 40 kg auf seinem Rücken. Sein gutmütiger und neugieriger Charakter kommt dem Führer beim Handling und Trekking sehr entgegen. Diese Eigenschaften werden auch von Tabea Mettler in Dorf bestätigt. Mit den Lamas ihres Bruders hat sie schon Trekkingtouren angeboten. Gerade ist sie am Planen von Tagestouren mit den Tieren einer andern Lamahalterin. Eine Tageswanderung führt zum Beispiel von Dorf über den Irchel an die Tössegg, dann werden Tiere und BegleiterInnen aufs Schiff verladen und die Fahrt geht nach Rüdlingen. Dort steht ein Auto bereit für die Wanderer, mit Anhänger für die Lamas.

Haltung der Lamas
Es ist bekannt, dass in den Anden Südamerikas ein raues und kaltes Klima herrscht. Unser eher kühles und oft regnerisches Wetter ist für die Lamas kein Problem, im Sommer wird es ihnen sogar manchmal fast zu heiss. Wir kennen die Tiere von den Zoobesuchen. In einigen Zoos haben die Tiere leider einen beschränkten Auslauf. Dass sie darum oftmals aggressiv werden und «speuzen», ist darum nicht verwunderlich. Zum genügend grossen Auslauf brauchen sie einen Unterstand, wo sie sich vor Sonne oder Regen schützen können. Lamas beissen das Gras ab, dadurch verletzten sie die Graswurzeln nicht, was ein Vorteil gegenüber den Schafen und Ziegen ist. Ganz zufrieden sind sie, wenn sie nebst Heu und Gras hie und da Getreideflocken oder Maiswürfel erhalten. Die Fütterung darf nicht zu fett- und eiweisshaltig sein. Der freie Zugang zu frischem Wasser sollte jederzeit gewährleistet sein. Ihr «Geschäft» verrichten sie immer am gleichen Platz und nicht irgendwo in ihrem Gehege. Heidenreichs Lama-Paar wird vor allem in den Übergangszeiten, auf harten, evtl. geteerten Strassen spazieren geführt. Damit werden gleichzeitig die Nägel gepflegt. Auch ein Hartplatz ist gut für die natürliche Abnutzung der Nägel.

Das stolze Lama-Paar. FOTOS: MARGRIT WÄLTI

Der zutrauliche Lama-Hengst lässt sich gern streicheln.

Alpakas oder Lamas?
In den letzten Jahren wurden in der Schweiz mehr und mehr von diesen unkomplizierten Tieren eingeführt. Die meisten Halter betreiben die Pflege von Lamas oder Alpakas als Hobby. Beide Tierarten sind grundsätzlich sehr einfach zu pflegen. Zum Programm gehören die Klauenpflege und etwa zweimal pro Jahr eine Entwurmungskur. Das Alpaka hat ein sehr fülliges Haarkleid, darum wird dieses Tier als Wolllieferant genutzt, hingegen das Lama als Fleischlieferant. Bis jetzt gibt es aber bei uns kein Fleisch zu kaufen. Alpaka Wolle ist qualitativ sehr wertvoll, weich und leicht. Lamas haben eine stärkere Wolle. Alle zwei Jahre ist die Wolle ausgewachsen und die Tiere müssen geschoren werden. Optimal geschieht dies im Frühling oder Herbst und nicht im kältesten Winter. Die Wolle ist im Vergleich zur Schafwolle angenehm leicht.

Ich vermute, dass man in nächster Zeit vermehrt Lamas oder Alpakas sehen wird. Im Jahresbericht des Veterinäramtes des Kantons Zürich sind 94 Betriebe aufgeführt. Allerdings ist die Hirschhaltung mit eingeschlossen. Als Betrieb gilt auch eine Haltung von ein oder zwei Tieren. An der BEA in Bern, die vom 29. April bis 8. Mai 2005 stattfindet, ist der Verein der Lama- und Alpakahalter mit einem Stand anzutreffen.

Verein der Lama- und Alpakahalter Schweiz,
VLAS-Sekretariat,
Landwirtschaftliches Zentrum, 9465 Salez
081 758 13 00
www.vlas.ch

Lama-Zucht und Verkauf:
Stefan Mettler, zum Irchelblick, 8458 Dorf
052 317 17 51

Shiatsu für Tiere

Sanfte Alternative zu Antibiotika

Tiershiatsu ist eine asiatische Massage, deren Leitgedanke es ist, dem Tier ohne Chemie der traditionellen Medizin etwas Gutes zu tun. Ob präventive oder akute Behandlung oder schlicht Wellness fürs Tier, Verena Schläfli aus Flaach behandelt Haustiere auf eine sanfte Art und Weise und fühlt sich dabei oft als Pionierin.

MARTINA STRAUB

Vor mehreren Jahren besuchte Verena Schläfli zusammen mit einer Reitfreundin einen Kurs in Shiatsu für Pferde und merkte, wie es den Pferden gut tat. Diese Erkenntnis und das Interesse liess sie immer weitere Kurse besuchen, obschon es zu dieser Zeit noch keinen Abschluss gab. Shiatsu entwickelte sich von der Freizeitbeschäftigung weiter, bis sie vor zwei Jahren ihren Kaderjob in einer Bank beendete und sich seither ganz dem Tiershiatsu und dem Vertrieb von chemiefreier Tiernahrung widmet.

Die erste Patientin war ihre eigene Hündin. Sie litt an einer chronischen Blasenentzündung, die Verena Schläfli alle zwei Monate mit Antibiotika behandeln musste. Dank Shiatsu und Homöopathie bekam sie die Blasenentzündung in den Griff, bis sie schliesslich ganz verschwand. Die erste Patientin war ein Erfolg und blieb nicht der letzte. Heute behandelt Verena Schläfli vor allem Hunde mit Gelenk- und Verhaltensproblemen, Nieren- und Blasenbeschwerden und Pferde mit Rückenproblemen, Koliken, Ekzemen oder Husten. Auch vor wichtigen Anlässen wie Turniere und Rennen bei Pferden oder Ausstellungen bei Hunden kann eine Shiatsubehandlung die Tiere beruhigen und vorbereiten.

Von Pferden und Hunden

An konkreten Beispielen zeigt sich die Arbeit und der Erfolg von Verena Schläfli am Besten. Ein Hund litt an einer Unterfunktion der Schilddrüse, welche vom Tierarzt erfolgreich behandelt wurde. Trotzdem hatte der erst 3-jährige Hund keine Ausdauer mehr, nach 20 Minuten setzte er sich erschöpft hin. Nach jeder Behandlung verbesserte sich sein Zustand, er begann wieder zu spielen und die Lebensfreude kehrte zurück. Nach fünf Behandlungen ging seine Besitzerin auf eine Tageswanderung mit ihm. Organisch war der Hund auch vor der Shiatsubehandlung gesund, aber die Energieleitbahnen waren blockiert, mit Shiatsumassagen begann sie wieder zu fliessen.

Ein ehemaliges Rennpferd hatte einen sehr empfindlichen Rücken; es war nicht mehr möglich, das Pferd zu reiten. Zudem war es einige Male gestürzt, was zusätzliche Schläge auf das Skelett zur Folge hatte. Mit Shiatsu gelang es Verena Schläfli, das Tier wieder ins Gleichgewicht zu bringen und zu entspannen. Das Pferd hat keine Schmerzen mehr und lässt sich wieder reiten.

Bei Pferden sieht man die Wohltat am Schönsten, sie verdrehen die Augen, gähnen; manchmal hat man den Eindruck, sie fallen um vor Wohltat. FOTOS: MARTINA STRAUB

Besonders älteren Tieren kann man zu mehr Lebensfreude verhelfen, indem man mit Shiatsu eingerostete Glieder wieder beweglicher macht, das Immunsystem stärkt und frühzeitig mögliche Gelenkprobleme feststellen und so reagieren kann.

Pioniergeist

Tiershiatsu ist die Weiterentwicklung des Shiatsu für Menschen; es kommt nicht aus Japan, sondern wurde in der westlichen Welt abgeleitet. Tiershiatsu ist eine Pionierarbeit, der regelmässige Austausch von Meinungen, Erfahrungen und Erlebnissen ist für die Arbeit von Verena Schläfli sehr wichtig. Denn das Behandlungspotential ist noch nicht erschöpft; auch wenn es noch keine Meridiankarte und Anweisungskataloge beispielsweise für Lamas oder Kühe gibt, würde sich Verena Schläfli die Behandlung zutrauen,

Anzeige:

Holzspielschöpfli
Erich und Hildegard Ritzmann
Oberdorfstrasse 18
8416 Flaach
Tel. 052-318 17 88
www.holzspielschoepfli.ch
Holzspielwaren, Motorikschleifen, Briobahn, Puzzles, Kässeli, Puppenstuben, Ställe, Tiere, Traktoren, Haba-Produkte, Kugelbahnen, Kinderbüechli und vieles mehr !

STEGEMANN MALER
dipl. Malermeister
8450 Andelfingen
125 JAHRE
FARBE GESTALTUNG BAUTENSCHUTZ
TEL. 052/317 18 38

denn der Transfer vom Mensch zum Tier ist bereits geschehen und von einem Tier zu einem andern ist nicht mehr ein grosser Schritt.

Lernen fürs Leben
Verena Schläfli sagt über ihre Arbeit: «Man lernt viel über sich!» Wenn ein Pferd unruhig ist, sucht man bei den ersten Behandlungen den Grund bei sich selber. Dabei ist es absolut normal, dass ein junges Pferd nervöser ist, da es im Element Holz ist und sich bewegen muss. Am Anfang beginnt man oft an sich und der Arbeit zu zweifeln. «Vielleicht will das Tier die Behandlung gar nicht» war ein Gedanke, der Verena Schläfli durch den Kopf ging. Mit der Zeit aber weiss man mehr und spürt mehr. Mit der Erfahrung und den Erfolgen beginnt man, sich zu vertrauen.

Diese Hündin ist ein Behandlungsprofi, sie legt sich sofort hin und geniesst die Massage.

(Tier-)Shiatsu

(ms) Shiatsu ist eine asiatische Druckpunktmassage, die mit Meridianen und Diagnosepunkten arbeitet. Shiatsu hat dieselbe Grundlage wie TCM (Traditionelle Chinesische Medizin) und Akupunktur. Die Therapeutin geht immer neu an den Patienten heran: Tagesverfassung, Meinung des Halters, Hinweise auf Ungleichgewichte und die eigene Diagnose. Dies ergibt ein ganzheitliches Bild für die Behandlung.

Ziel von Shiatsu ist es, den Heilungsprozess zu stützen und das Immunsystem zu stärken. Shiatsu behandelt keine Brüche oder offene Wunden. Shiatsu ist sanft, man überschreitet nie Grenzen, dem Tier muss es wohl sein.

Meridiane
Meridiane sind Energieleitbahnen. Jedem Meridian ist ein Element, ein Organ und mehrere körperliche und psychische Bedeutungen zugeordnet. Der Blasenmeridian beispielsweise beginnt beim Auge, geht über den Rücken bis zur Hinterpfote. Er steht im Element Wasser, ist für Blase, Sexualität/Hormone und Knochen zuständig. Er ist auch der Meridian der Reinigung.

Blockaden der Energieleitbahnen können verschiedenen Ursachen haben: Tiere übernehmen Stress und Probleme von ihren Besitzern; kleine Verletzungen beim Spielen oder Rennen; Krankheiten, aber auch psychische Prozesse wie anstrengende Erziehungsarbeit mit einem Hund. Shiatsu löst diese Blockaden und stellt das Gleichgewicht wieder her.

Elementezyklus
Eine wichtige Rolle im Shiatsu spielt der Elementezyklus, er besteht aus fünf Elementen: Holz (Frühling, in die Höhe schiessend, Jugend), Feuer (Sommer, energiegeladen, Teenager), Erde (Spätsommer, nährend, ausgleichend, erwachsen), Metall (Herbst, klar, analytisch, Reife), Wasser (Winter, Abschied, Alter).

Die Relevanz dieses Zykluses an einem Beispiel: Resultat der Diagnose; die Gallenblase (Element Holz) ist zu stark. Das Ziel ist es, einen Ausgleich aller Elemente zu erstellen. Dieser Zyklus ist ein Fütterungszyklus: Holz kann wachsen dank Wasser und gleichzeitig füttert das Holz das Feuer. Wenn nun beim Holz (Gallenblase) ein Ungleichgewicht herrscht, ist die Mutter (Wasser) ausgesaugt. Die Therapeutin behandelt nun die Mutter, um ihr mehr Energie zu geben und behandelt auch das Kind (Feuer), damit das Holz Energie abgeben muss, da dies das Kind (Feuer) fordert. Dieser Elementezyklus wird in allen chinesischen Lehren angewendet, unter anderem auch im Fengshui, und in der Fünf-Elemente-Küche.

Anzeige:

KLEIN- BIS
GROSSMULDENSERVICE

HUMLIKON
052 317 37 37
TRELAG
www.trelag.ch

schöller schmuck
daniel schöller
tel. 052 625 18 47
vordersteig 6
8200 schaffhausen

goldschmied

neue adresse ab ende mai 2005:
vordergasse 16, 8200 schaffhausen.

Das Bienenvolk richtet sich nach dem Lauf der Sonne

Imkern – ein Hobby

Bienen können uns mit ihrem Gesumme richtig auf die Nerven gehen. In solchen Momenten denken wir wohl selten daran, dass wir auf sie angewiesen sind. Die Biene sucht sich ihre Nahrung auf Blüten, Blättern und Tannennadeln, ohne ihre Nahrungsgeber zu beschädigen oder zu zerstören. Im Gegenteil, ihre Nahrungssuche ist mit einem Dienst an der Natur verbunden: Sie bestäubt die besuchten Blüten.

MARGRIT WÄLTI

Imker Gottfried Hofmann aus Henggart weiss mit Begeisterung von seiner Arbeit mit den 35 Bienenvölkern zu erzählen, die er an drei verschiedenen Standorten angesiedelt hat. Nur 10 Prozent aller Imker besitzen 30 und mehr Völker, im Durchschnitt betreuen 60 Prozent der Imker 10 Völker und 30 Prozent zwischen 10 und 25 Völker. Die eher geringe Anzahl Bienenvölker pro Bienenhalter ist nicht verwunderlich, denn Imkern ist durchwegs eine Freizeitbeschäftigung. Es braucht keine Berufsausbildung, hingegen werden vom Bienenzüchterverein Kurse angeboten. Nach einer bestimmten Anzahl Kurse erhält der Absolvent einen Ausweis. Gottfried Hofmann hat sich vor 42 Jahren ohne grosse Vorkenntnisse an die Arbeit gewagt. Lernbereitschaft und freudiger Einsatz führten zu wachsendem Erfolg. Beim ersten Mal Honig schleudern, stachen ihn die Bienen trotz Schleier und Handschuhen. Er probierte es dann Stumpen rauchend, weil der Rauch die Bienen vertreibt. Wie elend er sich danach fühlte, weiss er heute noch sehr genau. Dann lernte er zu rauchen, ohne den Rauch zu inhalieren. Bald verlor er die Angst vor Bienenstichen und die Bienen dankten es ihm, indem sie ihn akzeptierten. Angst löst beim Menschen eine Ausdünstung aus, auf die die Bienen mit Stechen reagieren. Gottfried Hofmann geht seither furchtlos und ohne Schleier und Handschuhe ins Bienenhaus.

Das Bienenvolk[1]

Das Bienenvolk durchlebt während eines Jahres zwei Entwicklungsphasen: eine Zusammenzugs- und eine Ausdehnungsphase. Sie entsprechen zeitlich der absteigenden und der aufsteigenden Sonnenbahn. Die Phase des Zusammenzugs beginnt nach dem längsten Tag. Der Brutrhythmus verlangsamt sich, die Brutanlage wird allmählich kleiner. Im Bienenvolk bilden sich von Ende Juli bis September die vier bis neun Monate lang lebenden Winterbienen. Von Ende November bis Januar legt die Königin normalerweise keine Eier mehr. Die kurzlebigen Sommerbienen sterben aus, die Winterbienen ziehen sich zur Wintertraube zusammen. Die Bienen im Innern der Traube sind kleine «Öfen», es entstehen 35° Wärme ohne Heizung. Sie nehmen Nahrung auf und erzeugen mit der Flügelmuskulatur Wärme. Die Bienen aussen an der Traube isolieren den Volkskörper gegen Kälte und Nässe. Abwechslungsweise sind die Bienen «Öfen» oder «Wintermantel». Nur wenn es draussen ca. 12° warm ist, wagen sich die Bienen kurz nach draussen, um ihre Kotblase zu entleeren, denn drinnen gilt absolute Reinlichkeit. Für die Brutpflege müssen die Sammlerinnen bei jedem Wetter Wasser herbeischaffen. Daher ist es von Vorteil, wenn das Bienenhaus in der Nähe eines Brunnens oder eines Baches steht.

Die Ausdehnungsphase beginnt nach dem kürzesten Tag. Im Februar bestiftet die Königin im Zentrum der Winterkugel die ersten Brutzellen. Drei Wochen später schlüpfen daraus Jungbienen. Aber das Volk wächst noch nicht sichtbar an, im Gegenteil: Oft sterben im März und April mehr Winterbienen ab als Jungbienen nachschlüpfen. Gesunde, gut verproviantierte Völker überwinden diese kritische Zeit schadlos und dehnen Brut- und Volkskörper immer mehr aus – ihrer inneren, erblich vorbestimmten «Entwicklungsuhr» entsprechend. Vor dem Entwicklungshöhepunkt im Juni will sich das Bienenvolk vermehren. Die Bienen bauen in dieser Zeit am Rande des Brutnestes senkrecht hängende, sackähnliche Königinnenzellen. Zuerst – bevor die Jungköniginnen schlüpfen – verlässt ein Vorschwarm mit der alten Stockmutter «Haus und Heim» und sucht sich eine neue Nisthöhle. 5 bis 10 Tage später können auch Nachschwärme mit Jungköniginnen neue Völker gründen, bis das Restvolk im Mutterstock eine Jungkönigin zum Bleiben veranlasst. Diese «Auserwählte» wird schliesslich alle noch im Stock verbliebenen Rivalinnen zu Tode stechen.

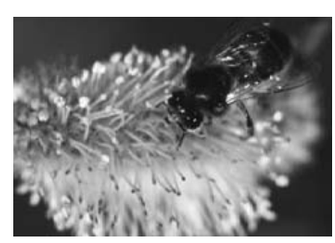
Verschiedene Rollen

Einzigartig sind die verschiedenen Rollen, die den Bienen von Natur aus zugewiesen sind. Für die Königin wird eine Extrazelle gebaut, darin wird sie von den Bienen speziell gefüttert, wodurch sie schlanker und viel länger als die andern wird. Wenn sie Eier legen will, schaut sie zuerst kopfüber kritisch in die Zelle. Nur wenn diese sauber ist, kehrt sie sich und legt ein Ei und so geht es weiter. Von Mai bis Mitte Juli legt die Königin pro Minute drei Eier. In ihrem bis fünfjährigen Leben, fliegt sie nur wenige Male aus dem dunklen Stock: Zuerst unternimmt sie ein paar Orientierungsflüge und fliegt ein bis dreimal zur Begattung. Sie kann sich nur im Flug von Drohnen, den männlichen Bienen, befruchten lassen. In der Samenblase bewahrt sie den übernommenen Samen jahrelang auf. Aus den Eiern, die sie mit Spermien aus ihrer Samenblase befruchtet, entstehen Arbeiterinnen. Aus unbefruchteten Eiern entstehen Drohnen. Eine Drohne lebt durchschnittlich 30 bis 40 Tage lang. Ihre Zahl nimmt im April, Mai und Juni zu (200 bis 2000) und verringert sich im Juli, August und September. Im Winter leben im Bienenvolk normalerweise keine Drohnen mehr. Ab Juli/August verweigern die Arbeiterinnen den Drohnen die Nahrung und sie verhungern.

Stumpen rauchend an der Arbeit, ohne Schleier.

Honigschleuder.

Neue Waben in den Bienenkasten einhängen.



Biene sucht Honig.

FOTOS: ERNST WÄLTI

Die Arbeit des Imkers
Die grösste Arbeit für den Imker fällt naturgemäss im Sommer an, obwohl schon Mitte März wieder einiges zu tun ist. Der Honig darf nur geerntet werden, wenn er reif ist, dies wird vom Imker mit einer Probe überprüft. Der reife, geschleuderte Honig wird drei Tage stehen gelassen und dann abgeschäumt. Im Schaum hat es kleine Wachspartikel, die durch das Entdeckeln der Waben entstehen. Dieser Honig ist speziell für asthmakranke Menschen wertvoll. Nach dem Abschäumen wird der Honig in Gläser abgefüllt.

Hin und wieder muss der Imker alte Waben gegen neue austauschen, damit die Wachsdrüsen der Bienen besser abgebaut werden können. Die Bienen ziehen neue Waben den alten vor. Wenn im Herbst der Honigraum weggenommen wird, wird sofort Zuckerwasser verfüttert. Bis Ende September muss die Wintereinfütterung erledigt sein.

[1] Detailausführungen über das Bienenvolk sind dem Imkerbuch von Matthias Lehnherr aus dem Aristaios-Verlag Basel entnommen.

Bienenzüchterverein
Andelfingen und Umgebung
Präsident:
Andreas Mühlemann, 8415 Gräslikon
052 301 30 20

La Columna

Lieber Katzen im Bett als Tauben auf dem Dach

LUKAS LANGHART, BENKEN

Montagmorgen, 6 Uhr, todmüde. Meine Augen öffnen sich gemächlich, ich blicke langsam an meinem noch waagrechten Körper nach unten – und erschrecke. Auf meinem nun stillstehenden Oberkörper liegen zwei katzenförmige Haarknäuel, und beim genaueren Hinschauen sind es tatsächlich zwei mittelschwere Büsis, die auf mir übernachtet haben. Wo andere kreischen würden, versuche ich behutsam aus dem Bett zu kriechen, ohne dabei die Kätzchen zu stören. Trotz des anfänglichen Schreckens muss ich sagen, dass dies nichts Aussergewöhnliches ist für mich, denn ich lebe sinngemäss an jenem Ort, wo sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen. Ponys, Hühner, Enten, Hasen, Hunde, Katzen und noch viele andere Viecher finden sich in unserem Haushalt. Nun ja, die Ponys nicht direkt im Haushalt…

Montagmorgen, 6:15 Uhr, mittelhellwach. Ich stehe in der Küche und streiche mir ein Butterbrot, gehe kurz zum Kühlschrank und kehre zu einem leeren Teller zurück. Am Boden beneidet derweilen der eine Hund den anderen um das ausserplanmässige Frühstück. Ob mich das stört? Klar, aber was wäre ein Morgen ohne Überraschungen und Ärgernisse. Andere regen sich darüber auf, wenn die Zahnpasta alle ist, ich ärgere mich eben über meine eigene Dummheit, mein Brot unbeaufsichtigt zu lassen. Ich sage, man gewöhnt sich an alles, und man passt sich auch an. Anstelle von wohl duftendem Brot esse ich nun eben geruchlose Corn Flakes, und das blinde Aufstehen klappt auch schon ganz gut... Nur an die Haare im Mund, das sage ich Ihnen, an die gewöhnt man sich nie.

Vernünftige Mobilität

Toyota Prius - Das Hightech-Wunder
Sieger der **VCS Auto – Umweltliste**

kombiniert auf geniale Weise einen Benzin- mit einem Elektromotor (Hybrid-Synergie), ohne je an eine Steckdose zu müssen! Sämtlicher Komfort einer Mittelklasslimousine bei minimalem CO_2-Ausstoss (104g/km)
8 Jahre / 160 000 km Werksgarantie auf alle Hybrid-Komponenten

Toyota Corolla – immer beliebt!
Diverse Carrosserie - Formen und Motorvarianten, auch Diesel
Bereits ab Fr. 23850.-
inkl. 3 Jahre Service und Garantie.

Kleinmotorfahrzeug **Aixam / Mega**

Fahren ohne Auto-Fahrausweis!
Verbrauch **2.8 Liter** Diesel/100 km
Kat F mit 45 km/h ab 16 Jahren
Kat B1 mit bis 100 km/h auch mit Wechselschild mit dem Motorrad

Jetzt testfahren bei Garage Corrodi Marthalen:

corrodi

www.corrodiauto.ch / 052 301 41 11

Das Fleisch auf meinem Teller

Klasse statt Masse

Schweizer und Schweizerinnen bestimmen beim Lebensmitteleinkauf, ob die naturnahe, tierfreundliche Landwirtschaft gefördert wird oder die billigen Importprodukte aus der nichtökologischen Tierhaltung. Die mit dem Agrarpolitikwechsel verbundenen Direktzahlungen haben seit Mitte der 90er Jahre die Ökologisierung und das Tierwohl nachweisbar gefördert. Das Tierwohl wird immer wichtiger und von vielen Konsumenten als Voraussetzung für gesunde und sichere Lebensmittel betrachtet.

DR. HANSUELI HUBER, GESCHÄFTSFÜHRER
SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS, ALTIKON

«Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben», rief Gorbatschow 1989 den ostdeutschen Apparatschiks zu. Der Rat verhallte ungehört, wohl nicht nur wegen den vergreisungsbedingten Hörproblemen der SED-Führungsriege. Wenige Monate später fiel die Mauer und die DDR kollabierte. Auch unsere Landwirtschaft könnte bald von den Realitäten ein- und überholt werden. Die bilateralen Verträge mit der EU und die WTO-Vereinbarungen reissen immer grössere Stücke aus dem einst so mächtigen Schweizer Grenzwall heraus. Der jahrzehntelange Schutz einheimischer Landwirtschaftserzeugnisse ist mittlerweile löchriger wie ein Emmentaler. Das eröffnet anderen Ländern willkommene Möglichkeiten, ihre Agrarüberschüsse in die Schweiz abfliessen zu lassen. Ob Pouletsbrüstli aus China, Pferdefilets aus den USA, Lammkaree aus Neuseeland oder Käfigbatterieeier aus Kanada: Viele Produkte im Laden oder Restaurant sind echte Globetrotter und weiter gereist als mancher Weinländer in seinem ganzen Leben.

Import von Nahrungsmitteln

Neben dem, was einheimische Ställe und Weiden hergeben, kommen jährlich weitere 220 000 Tonnen Fleisch, Eier und Käse aus fremden Landen frisch auf unseren Tisch. Trotz oft riesigen Transportdistanzen locken ausländische Nahrungsmittel nämlich mit günstigen Preisen und interessanten Margen. Was mögliche Gewissensbisse bei den Importeuren wegen den teils problematischen sozialen, ökologischen und tierschützerischen Standards in gewissen Herkunftsländern offenbar nachhaltig zu dämpfen vermag.

Solche Importe mögen manchem als unfair gegenüber den eigenen Bauern erscheinen, die ja im schweizerischen Kostenumfeld und nach strengeren Vorschriften produzieren. Sie sind aber eine Tatsache, auf die die Landwirtschaft mit einer belastbaren Strategie antworten muss. Experten sind mit Diagnose und Patentlösung rasch bei der Hand. Sie monieren, Schweizer Bauern produzierten zu teuer und empfehlen eine radikale Schrumpfkur. Denn nur Grossbetriebe mit möglichst hohen Tierbeständen könnten den Billigimporten die Stirn bieten.

Biobetriebe auch im Ausland

Sich nur auf den Preis zu fokussieren, dürfte indessen für Schweizer Bauern wie das Rennen zwischen Hase und Igel enden: Die anderen sind immer schon da und produzieren sowieso günstiger! Vielleicht ist es da ganz hilfreich, einmal über Helvetien hinauszuschauen. Jan Wolleswinkel, Präsident der holländischen Geflügelhalter gab unlängst zu Protokoll: «Wir können auf lange Sicht auf dem Billigmarkt nicht mehr mithalten. Wir brauchen bessere Qualität, um bessere Preise zu erzielen. Freilandeier vom Biohof muss unser langfristiges Ziel heissen.» Die Österreicher machten damit Ernst. Nirgendwo sonst in der EU ist der Anteil biologisch bewirtschafteter Höfe so hoch wie in unserem östlichen Nachbarland.

Das sollte all jene aufhorchen lassen, die hierzulande immer lauter nach Grossbetrieben und Billigproduktion rufen. War in diesem Zusammenhang der Bund wirklich gut beraten, als er im vergangenen Jahr Ställe für 1 500 Schweine und 27 000 Masthühner salonfähig machte? Ist es sinnvoll, die in der Schweiz noch vorherrschende, bäuerliche Tierhaltung zerschlagen zu wollen zugunsten von Grossbetrieben?

Das Tierwohl ist wichtig

Es geht nicht darum, das Rad zurückzudrehen in Gotthelfs Zeiten oder der Ideologie «Small is beautiful» zu huldigen. Die Bauern müssen schliesslich von ihren Tieren leben und die Konsumenten wollen nicht unbeschränkt Geld ausgeben beim Einkauf. Doch für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Landwirtschaft wäre es fatal, sich nur auf Produktionskosten und «Gesundschrumpfen» zu fixieren.

Denn der Preis ist im globalen Markt der Agrarprodukte nur die halbe Miete. Die Konkurrenzfähigkeit von Milch, Fleisch und Eiern hängt in der Schweiz stark von den Qualitätsansprüchen der Konsumenten ab. Frische und Genuss gehören ebenso dazu wie Herkunft, Haltung, Fütterung und Transport der Tiere. Insbesondere das Tierwohl wird immer wichtiger und von vielen Konsumenten als Voraussetzung für gesunde und sichere Lebensmittel betrachtet. Das Kastrieren von männlichen Ferkeln ohne Schmerzausschaltung, die Mast von Schweinen und Rindern in engen Buchten auf kahlen Betonboden, die ständige Stallhaltung von Tieren und unnötig lange Tiertransporte sind in der Schweiz leider noch immer legal, werden aber von einer Mehrheit der Bevölkerung als tierwidrig empfunden und belasten das landwirtschaftliche Ansehen.

Konsumenten bestimmen

Allerdings: Die Mehrheit der Schweizer Landwirte hat durchaus ein Herz für Tiere und die Umwelt. Die mit dem Agrarpolitikwechsel verbundenen Direktzahlungen haben seit Mitte der 90er Jahre die Ökologisierung und das Tierwohl nachweisbar gefördert. Im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern ist hierzulande auch der Einsatz von Antibiotika und Hormonen zur Leistungsförderung verboten und auf den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen wird verzichtet. Damit die fortschrittlichen Bauern aber diesen Weg weiter gehen können und Zauderer zum Umstellen motiviert werden, braucht es uns, die Konsumenten! Denn tagtäglich bestimmen wir beim Lebensmittelkauf mit, wie Nutztiere gehalten werden. Wer vermeintlich billige (Import-)Produkte nachfragt, unterstützt die Ausnützung von Nutztieren in den Ställen, qualvolle Tiertransporte und fragwürdige Schlachtmethoden. Wer in der Woche für Fleisch, Milch und Käse zehn Franken mehr ausgibt für Schweizer Produkte von Bio- oder Labelbetrieben, tut nicht nur etwas Gutes für die Gesundheit, sondern fördert eine naturnahe, tierfreundliche Landwirtschaft. Schauen wir bei Lebensmitteln hingegen nur aufs Portmonee, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn auch hierzulande Tierfabriken salonfähig werden!

Bewusst konsumieren
Siehe Artikel Labels S. 15

Lebensmittellabels

Ein Ordnungsversuch im Labelsalat

«Was heisst die Knospe genau?» «Was hat es mit den Fidelio Schweinen auf sich?» Diese Fragen hört man regelmässig , doch eigentlich interessiert uns nur die Frage: Welche Produkte sind wirklich tier- und umweltfreundlich? Die Broschüre «Das Beste für Küche und Natur» klärt die wichtigsten Fragen.

MARTINA STRAUB

Der Schweizer Lebensmittelmarkt wurde in den letzten Jahren von Labels überschwemmt. Was sie genau bedeuten, wissen die wenigsten. Der Konsumentenschutz, WWF und der Schweizer Tierschutz STS sind der Sache auf den Grund gegangen. In der Broschüre «Das Beste für Küche und Natur» ist kurz und knapp erklärt, was welches Label bedeutet und welche Konditionen erfüllt sein müssen um dieses Label zu bekommen. Unterteilt nach Lebensmittelkategorien, sieht man auf einen Blick wie die Labels bewertet wurden. Hier einige Beispiele:

Glückliche Tiere
Kagfreiland, Bio Weide-Beef, Natura-Beef BIO Suisse, demeter, fidelio, BIO-Knospe Suisse, bio Engagement und BIO Natur Plus wurden alle in der Kategorie «Eier, Fleisch und Milchprodukte» als sehr empfehlenswert mit drei Sternen bewertet. Diese Labels führen Bio-Produkte aus tierfreundlicher Haltung, das heisst: täglicher Auslauf ins Freie, Freilaufställe, Futter aus biologischem Anbau und all dies wird von unabhängiger Kontrolle überprüft. Kagfreiland verpflichtet sich zusätzlich zu kurzen Schlachttransporten und Natura-Beef garantiert die Mutterkuhhaltung; das heisst: Das Kalb bleibt mit seiner Mutter zusammen.

Natürliches Grünzeug
In der Kategorie «Gemüse, Obst und Getreide» erhielten Bio Knospe, BIO Knospe Suisse, demeter, bio Engagement und BIO Natur Plus drei Sterne. Die Labels garantieren Produkte aus biologischem Anbau sowie Flugtransportverbot. Das Label BIO Knospe Suisse bürgt zusätzlich für mindestens 90 Prozent Inlandanteil.

Fairer Handel
Von den Labels für Produkte aus dem Süden erhielten gebana ag, claro und Max Havelaar drei Sterne. Alle drei halten die international anerkannten Fair-Trade-Regeln ein. Zusätzlich nutzen sie Flugtransporte nur in Einzelfällen.

Richtig Einkaufen ohne Labels
Dank den verschiedenen Labels wird das Einkaufen leichter gemacht. Daneben gibt es einige einfache Regeln für natur- und tiergerechtes Einkaufen: Saison sowie Freilandproduktion spielen eine wichtige Rolle. Diese Produkte belasten das Klima weniger als Treibhaus-Produkte. Weiter sollte der Transportweg beachtet werden, Gemüse aus der Region brauchen viel weniger Erdöl als Produkte aus aller Welt. Besonders beim Fischverzehr sollte man den Heimischen bevorzugen, denn Süsswasserfische aus eigenen Gewässern sind weniger gefährdet und nachhaltiger gefangen.

Den Labelführer und das Gastromerkblatt «Du bist, was du isst» gibt es kostenlos beim Schweizer Tierschutz STS
Dornacherstrasse 101, 4053 Basel.
061/365 99 99

Anzeige:

Naturfarben-Malergeschäft
Elisabeth Manz

052 318 1238
079 674 7978

MUSIK

reson Goldring GR1r, der (Wieder)- Einstieg in die hochwertige Wiedergabe von Vinyl LP. Inkl. Modif. chf. 490.–

Hör- mit Bildkonzepten LP's & Plattenspieler Vor- und Endverstärker Musikkonzepte für Einsteiger + Entwicklung Emotion und Sachlichkeit im Musikraum Radio, das spannende Medium Willkommen!

Unser edelstes Stück: Der rota Plattenspieler setzt mit seinem optimierten Konzept von Aufhängung und Antrieb unüberhörbare Akzente. Mit drei verschiedenen Moving Coil Tonabnehmern setzt er musikalische (und optische) Akzente!

Wartstrasse 7
8400 Winterthur
(gleich hinter den 7 Geleisen)

TON · ART
HIFI · STUDIO

052 212 44 43

www.reson.ch/tonart

INSTITUT FÜR YOGA UND AYURVEDA
Ausbildung • Seminare • Workshops

Kursangebot in Andelfingen:

YOGA
Fortlaufende Yogakurse: Di./ Mi./ Do

AYURVEDA
Kurs: "Basiswissen"
21.5.05 / 25.6.05 / 27.8.05 / 3.9.05

Auskunft erteilt gerne:
Gabriela Huber – Mayer / Yogalehrerin Dipl. SYG / EYU
Tel. 052 317 32 01 / Fax. 052 317 32 86
gabriela.huber@swissonline.ch

Lokal ist mal für mal ideal.

Landi Marthalen + Umgebung • Güeterstrasse 3 • 8460 Marthalen • www.landimarthalen.ch

Mac Support
Die kostengünstige Alternative

Ich komme auch zu Ihnen nach Hause.

Kaufberatung / Installation von Hard- und Software / Kurse

Verkauf von Lehrmitteln:
iLife / OS X / Office / GoLive etc.

www.computerschuledachsen.ch
D. Baach, freier Mitarbeiter Apple

In unserem Fachbetrieb finden Sie in reicher Auswahl

- Gewürz-, Tee- und Heilkräuter
- Pfingstrosen
- Wildstauden
- Gartenpflanzen

Wir beraten Sie gerne — bio - logisch

FREI Weinlandstauden AG
Breitestrasse 5, 8465 Wildensbuch, Tel. 052 319 12 30
E-mail: frei.weinlandstauden@bluewin.ch
Öffnungszeiten: Mo bis Fr 8.00 - 12.00 und 13.30 – 18.00 Uhr
Sa 8.00 – 12.00 Uhr, nachmittags nach Voranmeldung.

friho
GETRÄNKE AG

- Abholmarkt
- Hauslieferdienst
- Festlieferdienst
- Hausmosterei

Dorfstrasse 19, 8458 Dorf
Tel. 052 317 11 90
Fax 052 317 30 84
www.friho.ch

Frido Apfel-Schorle
Die beste Erfindung seit es Moscht gibt!
Hilft bei jedem Durst!
Mineralwasser – Weine – Biere –
Spirituosen und eigene Obstsäfte

Partnerschafts- und Eheberatung der Bezirke Winterthur und Andelfingen
Wir beraten Sie in allen Fragen des Zusammenlebens

Schaffhauserstrasse 37
Telefon 052 213 90 40
täglich von 13.00 bis 17.00 Uhr

Neues Tierschutzgesetz soll für optimales Tierwohl sorgen

Baustelle neues Tierschutzgesetz

Die eidgenössische Tierschutzgesetzgebung wurde 1981 erlassen. Bekanntheit erlangte sie durch das damals sensationelle Verbot der Käfigbatterien für Hühner. Der Bundesrat wünscht nun eine Gesamtrevision. Er möchte indessen das Schutzniveau für die Tiere nicht anheben.

DR. HANSULI HUBER, GESCHÄFTSFÜHRER SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS, ALTIKON

Dieses Vorhaben hat die Tierschützer auf die Palme gebracht. Sie monieren, dass eine Überarbeitung keinen Sinn mache, wenn alles beim Alten bleiben solle. Fest steht, dass wenn man in der Vergangenheit mit dem Wort «Schutz» in der Tierschutzgesetzgebung ernst gemacht hätte, heute gar kein Handlungsbedarf bestünde. Der Bund muss indessen selber zugeben, dass die Vorschriften zumeist nicht für ein optimales Tierwohl sorgen – wie man sich das als einfacher Staatsbürger gemeinhin unter einem Tierschutzgesetz vorstellt. Vielmehr definieren die Mindestanforderungen in der heutigen Tierschutzgesetzgebung oftmals lediglich die Grenze zur tierquälerischen Haltung!

Tierquälereien

Kein Wunder gibt es in der Schweiz eine ganze Reihe von «legalen Tierquälereien», die in anderen Ländern verboten sind: beispielsweise in Norwegen das Ferkelkastrieren ohne Narkose, in Schweden und Norwegen das strohlose Halten von Schweinen, in Österreich das dauernde Anbinden von Hunden und das Mitführen von Wildtieren in fahrenden Tierschauen, in Deutschland das Töten von Tieren ohne vernünftigen Grund, sowie in Schweden der elektrische Kuhtrainer im Kuhstall. In Österreich kennt man zudem das Instrument des Tieranwaltes, dort «Tierombudsmann» genannt. Die Behauptung, unser Land hätte das weltweit fortschrittlichste Tierschutzgesetz, ist heute nachweislich falsch.

Am 6. Oktober 2004 befand der Ständerat als Erstrat über das neue Tierschutzgesetz. Im Gegensatz zum Bundesrat, sah er in einzelnen Bereichen durchaus Handlungsbedarf und verschärfte das Gesetz leicht. So verlangt die kleine Kammer Verbesserungen bei Tierversuchen, Tiertransporten und ein Verbot des Ferkelkastrierens ohne Schmerzausschaltung ab 2009.

Wichtige Tierschutzanliegen

Aus Sicht der Tierschützer ist der Ständerat allerdings auf halbem Weg stehen geblieben. Wichtige Tierschutzanliegen, wie beispielsweise:

- Das Verankern von konkreten Wild- und Heimtiervorschriften – in der Schweiz leben in jedem zweiten Haushalt ein oder mehrere Heimtiere, insgesamt 7 Millionen Hunde, Katzen, Nager, Vögel und Fische.
- Das Schaffen von Tieranwälten, welche die Seite des Tieres in Strafsachen vertritt.
- Ein Importverbot für tierschutzwidrige Produkte.
- Die Freilandhaltung für Nutztiere blieben unberücksichtigt. Kein Gehör fand auch die Forderung nach einem Verbot schwerstbelastender Tierversuche, etwa für Waffen, Tabak oder Kosmetika.

Gesetz im Nationalrat

Mittlerweile befasst sich die vorberatende Kommission des Nationalrates mit dem Tierschutzgesetz. Sie scheint offen für einige zusätzliche Verbesserungen. Insbesondere Parlamentarier der Grünen und der SP aber auch bäuerliche SVP-Vertreter brachten sinnvolle Tierschutzanliegen ein. So will die Kommission beispielsweise Schlachttiertransporte auf maximal sechs Stunden Dauer beschränken. Denn auch in der kleinen Schweiz kommen erstaunlicherweise unnötige und überlange Transporte vor. Eine Recherche des Schweizer Tierschutz STS deutet darauf hin, dass möglicherweise jeder sechste Transport 7,8 und mehr Stunden dauert. Ja, selbst das Übernachten von Tieren im Camion ist heute üblich und legal. Die Kommission macht sich auch für eine konsequente Deklaration von Importprodukten nach Herkunft und Art der Tierhaltung stark. Ferner befürwortet sie unter dem Eindruck der im Fernsehen gezeigten, extremen Missstände in chinesischen Pelztierfarmen ein Importverbot für solche Pelze.

Mitte Juni wird der Nationalrat über die Vorschläge der Kommission beraten. Mit grosser Wahrscheinlichkeit werden sich Differenzen zu den Beschlüssen des Ständerates ergeben. Diese müssen in der Herbstsession ausgeräumt werden. Dann könnte das neue Tierschutzgesetz auf 2006 in Kraft treten.

Anzeige:

Steuerberatung
Rechnungswesen
STEFAN GRIESSER
Ob den Gärten
8468 Waltalingen
Telefon / Fax 052 319 00 65

demeter biologisch-dynamisch
Direkt ab Hof bieten wir an:
BIO SUISSE
• Bio-Kalbfleisch
in verschiedenen Mischpaketen
pfannenfertig zerschnitten und vakuumiert
• Bio-Rotwein
Maréchal Foch: schlanker Landwein mit Rasse
Léon Millot: leichter, beeriger Landwein mit Charme
Bestellungen und Informationen:
Hofgemeinschaft Rubuka, 8465 Rudolfingen,
✆ 052 319 20 91, fax 052 319 33 89

Privatschule Morgentau
Primar-, Sekundarstufe, Gymnasium
Ruhtalstrasse 16, 8400 Winterthur
Tel: 052 213 46 54

Der klassen- und niveauübergreifende Unterricht vom 1.–9. Schuljahr erfolgt gemäss Lehrplan des Kantons Zürich. Jedes Kind wird individuell in Kleingruppen nach Absprache mit den Eltern musisch und intellektuell gefördert.

Das Betreuungsangebot umfasst Blockzeiten, Mittagstisch, fakultatives Frühenglisch, Französisch, Chinesisch und Wahlferien.

Ab Fr. 690.– pro Monat (1. Kl.)

Gönnen Sie Ihren Kindern eine fröhliche, lehrreiche Schulzeit!

LITERATUR AUS ALLER WELT, POLITIK, KINDERBÜCHER, TRIKONT, FRAUENBÜCHER, PHILOSOPHIE, KRIMIS, GESUNDHEIT, POSTKARTEN, SPEZIELLE BILDBÄNDE.

Zuweilen zwischen den Zeilen verweilen.

buchhandlung
atropa
genossenschaft
kirchplatz 2
8400 winterthur
telefon/fax 052 213 03 53
mo-fr 9.00-18.30 Uhr
sa 9.00-16.00 Uhr
atropa@freesurf.ch

atropa

WYLAND BROCKI
8457 Humlikon b. Andelfingen
Tel. 052 317 01 02 / 24h

- Räumungen
- Entsorgungen
- Abholdienst
- Umzüge
- Reinigungen
- Klaviertransporte

Auf 250m² bieten wir günstige Ware an.
Ein Besuch lohnt sich bestimmt!

Öffnungszeiten:
Di.-Fr. 14-18°°, Sa. 10-16°°

andere seite des Bezirks Andelfingen

Der Trägerverein der Zeitung **andere seite** sucht für die Zeit ab 2005 für die Redaktion eine(n)

Inserate-Verkäufer(in)

Es sind sehr effiziente PC-Programme vorhanden, damit diese Arbeit mit einem Minimum an Arbeitsaufwand erledigt werden kann. Wenn Sie Interesse haben, unsere Zeitung mit Ihrer Arbeit und Ihrem Engagement zu unterstützen, wird Ihnen unser jetziger Inserate-Verkäufer gerne mehr Informationen geben. Sie erreichen ihn unter Tel.-Nr. 052 319 29 44.

Renovieren statt rausreißen, wegwerfen oder streichen!

Alte Türen ...regelmäßig streichen?
Nie mehr streichen dank dem „Ummantelungs-System" für alle Türen! Türrahmen, Beschläge und Stilrahmen passend zur Tür!

Alte Küche ...wegwerfen?

Wieder neu mit dem „Fronten-Wechsel-System" für alle Küchen!

Alte Treppe ...rausreißen?

Wieder neu mit dem „Stufe-auf-Stufe-System" für alle Treppen!

Alte Fenster ...regelmäßig streichen?

Wieder neu mit dem „Aluminium-Verkleidungs-System" für alle Holzfenster!

PORTAS®
Europas Renovierer Nr. 1

PORTAS FACHBETRIEB
Inovit AG
Seewadelstrasse 22, 8444 Henggart
Tel. 052 316 24 20 www.Portas.ch

Besuchen Sie unsere ständige Ausstellung – oder rufen Sie an, unsere Kataloge sowie Produktvideos liegen für Sie bereit!

Sunnegarte AG
Wir gestalten und unterhalten Ihren Traum

Georg Stirnimann
052 301 29 39
www.sunnegarte.ch

Truttikon / Rheinau

FINTAN REUTEMANN
ELEKTRO-PLANUNG
GmbH

Poststrasse 17
8462 Rheinau

Tel.: 052 319 11 44
Fax: 052 319 31 34
e.mail: fr.elplan.@bluewin.ch

Projektierung von: • Elektro-Installationen • Solaranlagen • EW NS-/MS-Anlagen • EDV-Netzwerken

Ein faires Frauenprojekt in Burkina Faso

Mango Tango !

Mit Mangos erobern Frauen aus Burkina Faso den Schweizer fair trade Markt. Was in den 70er-Jahren als kleines Projekt gegen Armut entstand, ist heute ein erfolgreiches Exportgeschäft. Am Weltladentag vom 21. Mai präsentieren wir Mango-Köstlichkeiten aus Afrika.

HELEN TRÜB, ANDELFINGEN

Mangos sind in Burkina Faso sehr verbreitet. Ein Grossteil der Früchte wird von den Kindern zum Spielen verwendet, der Rest verfault. Eine Situation, die sich die Produzentinnengruppe Basnére vor einigen Jahren zu Nutze machte, um den Frauen neue Einkommensquellen zu erschliessen. Durch den fairen Handel können die Produzentinnen getrocknete Mangos und Mango-Getränke nach Europa exportieren. Sie gewinnen damit neben wirtschaftlicher Unabhängigkeit auch Selbstbestimmung, die im herkömmlichen Kontext kaum denkbar wäre.

Die Gründerin der Frauengruppe Basnére setzt sich seit langer Zeit energisch für die Rechte der Frauen ein. «Nur wenn wir Frauen zusammenhalten, wird es uns gelingen, unsere Rechte gegenüber den Männern durchzusetzen». Der faire Handel unterstützt diese Bestrebungen. Neben demokratischen Strukturen fördert er auch einen gleichberechtigten Zugang zu Ausbildungen und die wirtschaftliche Eigenständigkeit der Produzentengruppe.

Claro fair trade importiert die getrockneten Mangos und verkauft sie in ganz Europa. Eine sichere Abnahme, eine Teilvorfinanzierung und faire Abnahmepreise werden garantiert. Das sichert den Familien ihr Einkommen und unterstützt die regionale Entwicklung.

Entdecken Sie die Welt der claro Mangos! Am Weltladentag vom 21. Mai können Sie Mango-Produkte aus dem grossen Sortiment der Lindenmühle degustieren. Dabei haben Sie auch die Möglichkeit am nationalen Ballonwettbewerb der claro Läden teilzunehmen und vom Rabatt auf dem Mango-Sortiment zu profitieren.

FOTO: CLARO FAIR TRADE

claro Mangos aus Burkina Faso in der Lindenmühle

Mango Amelia	getrocknete, saure Mangos, in Schnitzen
Mango Brooks	getrocknete, süsse Mangos, in Schnitzen
Sueno	Mango Sirup
Solas	Mango Nektar im Tetrapack
Mangul	Mango Konfitüre
Mangoro	Mango Essig

Wir führen auch Kunsthandwerk aus Afrika und anderen Ländern.

Am 21. Mai 2005 ist Weltladentag in der Lindenmühle

Wir bitten zum Mango Tango – und informieren.
Sie degustieren, nehmen am Ballonwettbewerb teil und profitieren vom Mango-Rabatt.

Ballonwettbewerb
Welcher Ballon fliegt am weitesten?

1. Preis	Hängematte «Fun» im Wert von Fr. 180.–
2. Preis	Degustationspaket im Wert von Fr. 100.–
3. Preis	Weltladenbon im Wert von Fr. 50.–
4.–8. Preis	Weltladenbon im Wert von Fr. 10.–

Die Verlosung der Preise findet am 30. Juni statt.

Lindenmühle Naturprodukte

Samstag, 11. Juni 05

Laden-Zmorge

Geniessen Sie Kaffee und Gipfeli und degustieren Sie unser natürlich süsses Fruchtmus aus Ungarn in verschiedenen Sorten.

Lindenmühle Naturprodukte

Wir suchen eine engagierte und flexible Teamkollegin

für eine ca. 30% Stelle plus Ferienvertretung. Stellenantritt nach Vereinbarung.
Bitte melden Sie sich im Laden bei
Frau Bea Lüscher,
Tel. 052 317 29 33.

Lindenmühle Naturprodukte
8450 Andelfingen
Landstrasse 39
Tel. 052 317 29 33
Fax 052 317 21 57
E-Mail: lindenmuehle@xeno.ch

Öffnungszeiten
Montag–Freitag: 8.30–12.00 14.30–18.30
Samstag: 8.00–13.00

Auf Wunsch liefern wir Ihren Einkauf nach Hause.
Ab Fr. 100.– Einkaufssumme gratis!

Wer achtet auf die Gesundheit der Tiere im Kanton?

Der Tierschutzbeauftragte

Die Gesundheitsdirektion des Kantons sorgt sich nicht nur um die Gesundheit der Menschen. Auch die Tiere gehören in diesen Bereich. Das Veterinäramt hat u.a. die Aufgabe, die Tierseuchen- und Tierschutzgesetzgebung zu überprüfen und auf deren Umsetzung zu achten. Eine Person ist für Wild- und Heimtiere zuständig. Markus Rüegg ist Tierschutzbeauftragter für die Nutztiere. Die Redaktion stellte ihm verschiedene Fragen zu seinem Auftrag.

MARGRIT WÄLTI

Welche Aufgabe hat der Tierschutzbeauftragte?
Unsere Aufgabe ist es, darauf einzuwirken, dass das Gesetz und die dazugehörige Verordnung bei Tierhaltungen eingehalten werden. Dazu gehört auch die Behebung von Missständen. Wir bringen dem fehlbaren Tierhalter Vorschläge für Verbesserungen, können aber nur die Mindestanforderungen der Gesetzgebung verlangen. Gerne würden wir manchmal optimalere Verhältnisse fordern.

Wie können Sie Missstände aufdecken?
Für eine routinemässige Überprüfung von Tierhaltungen nach einem Stichprobenprinzip bleibt mir keine Zeit; dies machen die landwirtschaftlichen Kontrollorganisationen. Unser Vollzugskonzept ist so aufgebaut, dass wir in der Regel nur Tierhaltungen überprüfen, die schon Mängel hatten und weitere vermutet werden. So kommt es, dass einige Betriebe regelmässig und andere Betriebe selten oder gar nie von mir überprüft werden. Wenn beim Veterinäramt Beschwerden über Tierhaltungen eingehen, sind wir verpflichtet diesen nachzugehen. Öfters wird dabei zwar von der Beschwerde führenden Person übertrieben und ich finde bei der Kontrolle die vermutete Fehlhaltung nicht. Leider kommt auch das Gegenteil vor und es werden schlimme Verhältnisse vorgefunden oder nach einer ersten Bestandesaufnahme kommen weitere Versäumnisse zum Vorschein. Meldungen erhalten wir auch von landwirtschaftlichen Kontrollorganisationen. Diese überprüfen den ökologischen Leistungsnachweis der Betriebe, was für den Erhalt von Direktzahlungen Voraussetzung ist. Auch Behördenmitglieder geben uns manchmal Hinweise. Die problematischen Betriebe sind mir jedoch meistens bekannt. Sehr oft sind soziale Probleme der Tierhalter Auslöser für eine schlechtere Behandlung oder sogar Verwahrlosung der Tiere. Es geschieht, dass jemand in die Alkohol- oder Drogensucht verfällt, dass jemand psychische Probleme hat oder aus altersbedingten Gründen, die Tiere nicht mehr genügend versorgen kann, aber diese nicht weggeben will.

Wie viele Betriebe kontrollieren Sie pro Jahr?
Ich kontrolliere im Durchschnitt jährlich 350 Betriebe. Bei rund einem Drittel werden Mängel festgestellt. Selbstverständlich sind darunter auch all diejenigen Betriebe, die auf Grund von früheren Mängel nachkontrolliert werden müssen. Wir unterscheiden zwischen baulichen und qualitativen Mängeln; der Anteil baulicher Mängel nimmt laufend ab – die qualitativen Mängel nehmen zu. Im Kanton befinden sich ungefähr 2700 Rindviehbetriebe und insgesamt sind es rund 5400 Klauentierhaltungen .

Wie steht es im Weinland mit der Tierhaltung?
Probleme gibt es im Weinland nicht weniger oder mehr als anderswo. Aber das Weinland ist ein traditionelles Ackerbaugebiet. Die Einführung der Auslaufvorschriften für angebunden gehaltenes Rindvieh fiel einigen Landwirten relativ schwer.

Wie werden die Fälle abgewickelt?
Bei der Kontrolle erhält der Tierhalter ein Protokoll, auf dem die festgestellten Mängel und die Anweisung für die Beseitigung festgehalten sind. Qualitative Mängel, z.B. verschmutzte Tiere, müssen sofort behoben werden. Bei baulichen Mängeln erhält der Tierhalter eine Verfügung mit Frist und mit Rechtsmittel-Belehrung. Wenn bei einem Landwirt wiederholt die gleichen Fehlhaltungen entdeckt werden, stellen wir in der Regel eine strafrechtliche Abklärung in Aussicht. Jeden Mangel muss ich der Abteilung Landwirtschaft des Amtes für Landschaft und Natur melden. Diese entscheidet, ob die festgestellten Mängel Kürzungen der Direktzahlungen auslösen. Für die Kontrolle über das Beheben der Mängel ist aber in jedem Fall das Veterinäramt verantwortlich.

Können Sie Beispiele von erfolgreichen Interventionen ausführen?
Jede Intervention muss soweit erfolgreich sein, damit die gesetzlichen Mindestvorschriften wieder eingehalten sind. Leider lassen sich einige Landwirte erst eines Besseren belehren, wenn es übers Portmonee geht. Bei den von mir kontrollierten Betrieben wird der Winterauslauf für angebunden gehaltene Tiere nicht immer eingehalten und es braucht oftmals wiederholte Massnahmen unsererseits. In Fälle, bei denen wir eine

Anzeige:

Unsere Spezialität: Pay - Rolling
Für KMU's ohne eigene Lohnbuchhaltung ist ein Pay-Rolling über die Pronto Personaltreuhand eine echte Alternative. Wir verfügen über eine hocheffiziente Saläradministration die jedem KMU erlaubt, seine administrativen Aufwände zu vereinfachen und somit Zeit und Geld zu sparen.Vom einzelnen punktuellen Personaleinsatz bis zur gesamten Lohnadministration auf Mandatsbasis.
Lassen Sie sich persönlich und unverbindlich beraten. Unsere Offerte wird Sie erstaunen !

pronto it works – your network

Pronto Personaltreuhand GmbH
tel 043 300 64 94 fax 043 300 64 95
8050 Zürich www.prontopersonal.ch

pronto it works

Markus Rüegg im Gespräch mit einem Tierhalter, der Fragen zu einem anstehenden Stallumbau hat. FOTO: MARGRIT WÄLTI

strafrechtliche Abklärung einleiten, wird meistens eine Busse ausgesprochen. Die guten Fälle sind diejenigen, bei denen ein Tierhalter Verbesserungen vornimmt, die über die minimalen Tierschutzvorschriften hinausgehen.

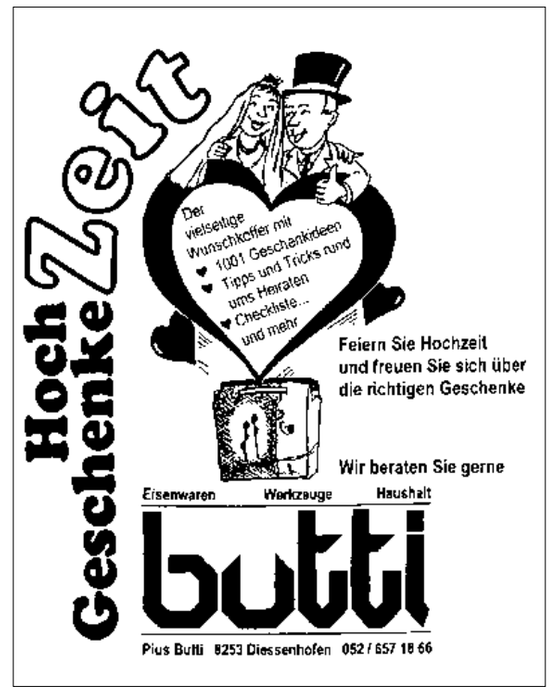
Welche Rolle spielen Tierschutzvereine?
Für die Mängelbehebung bei Nutztieren spielen die Vereine praktisch keine Rolle, aber wir erhalten von ihnen sehr oft Meldungen über Fehlhaltungen. Jeder, der eine Beschwerde einreicht, erhält eine kurze Rückmeldung über das Kontrollergebnis. Gemäss Datenschutzgesetz darf ich dem Tierhalter nicht mitteilen, wer den Besuch des Tierschutzbeauftragten veranlasst hat. Ich empfehle den Beschwerde führenden Personen jeweils, zuerst mit dem Tierhalter zu sprechen und erst danach eine Meldung an das Veterinäramt zu machen.

Wo liegen aus Ihrer Sicht die grössten Probleme im Tierschutz-Vollzug heute?
Der Vollzug hängt davon ab, wie viele Personen für die Kontrollen und Massnahmen zur Verfügung stehen. Der Vollzug liegt bei den Kantonen und die eidgenössische Tierschutzgesetzgebung sollte einheitlich umgesetzt werden, was leider nicht immer der Fall ist. Dadurch fühlen sich einige Landwirte ungerecht behandelt, wenn sie das Gefühl haben mehr erfüllen zu müssen als ein Kollege in einem anderen Kanton. Das Bundesamt für Veterinärwesen organisiert Workshops für die im Tierschutzvollzug tätigen Personen und dort ist es möglich, Erfahrungen und Probleme auszutauschen.

Wird das neue Tierschutzgesetz etwas ändern?
Es gibt Änderungsvorschläge, die für mich fraglich und andere die sinnvoll sind. Es ist aber höchste Zeit, Vorschriften für die Pferdehaltung aufzunehmen. Für das Vieh ist genau vorgeschrieben, welchen Platz sie haben sollen, für Pferde nicht. Bis jetzt bestehen nur Richtlinien, die von Pferdehaltern oftmals angezweifelt werden. Mit verbindlichen Vorschriften wäre es für den Tierschutzvollzug einfacher, zu intervenieren.

Markus Rüegg, Jahrgang 1964

Werdegang des Berufs bis zum Tierschutzbeauftragten:
- 3-jährige Ausbildung zum Landwirt mit Abschluss an der Landw. Schule Strickhof.
- 3 Jahre praktische Tätigkeit in der Landwirtschaft, u.a. 1 Jahr als Betriebshelfer beim Zürcher Bauernverband und ein 7-monatiges Praktikum in Frankreich.
- Besuch des landw. Technikums in Zollikofen (3 Jahre) mit dem Abschluss als Ing. Agr. HTL.
- 6-jährige Tätigkeit im Agrotreuhandbereich.
- Seit 1997 beim Veterinäramt.
- Seit 2000 zuständig für den Tierschutz im Nutztierbereich.



Anzeige:

Für Sie herausgepickt

Ökoschnipsel

Fruchtbar, heilig, rätselhaft
(us) Das Internationale Baum-Archiv, Villa Rosenberg, Schaffhauserstrasse 52, Winterthur, zeigt seit dem 2. April seine neue Ausstellung über Baum-Götter und Baum-Kulte in der Antike, bei Kelten und Germanen (bis 18. März 2006). Ebenfalls sehenswert die Sonderausstellung «Das Gold der Bäume – Bernstein».

www.baumarchiv.ch

Der andere Hotelführer: Umweltfreundlich logieren in der Schweiz
(es) Über vier Jahre sind seit der ersten Auflage des «Anderen Hotelführers» vergangen. Nun liegt das Buch mit umweltfreundlichen Hoteltipps für die ganze Schweiz in einer überarbeiteten Neuausgabe vor. Die Autorinnen Silvia Müller und Sabine Reichen haben alle Hotels erneut besucht und gleichzeitig neue Betriebe ausfindig gemacht. Von den 46 beschriebenen Betrieben sind 13 neu dabei. Die Leserinnen und Leser erhalten zu jedem Betrieb eine Fülle von Informationen über die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln, gastronomische Genüsse, spezielle Angebote für Kinder, Freizeitmöglichkeiten im und ums Hotel, dazu eine Menge Geschichten.

Rotpunktverlag Zürich,
368 Seiten, 38 Franken
www.oekohotel.ch

Wanderungen mit der Alpen-Initiative
Mit aufgestellten Menschen an einem Wochenende oder eine ganze Woche lang durch bekannte und weniger bekannte Gegenden der Alpen streifen: Die Alpen-Initiative machts möglich.

Das Programm 2005 erhalten Sie bei:
Alpen-Initiative, Postfach 29, 3900 Brig
027 924 22 26
wandern@alpeninitiative.ch
www.alpeninitiative.ch

UmverkehRen
Die neueste Ausgabe dieses Magazins für nachhaltige Mobilität sagt Ihnen, was Most für den öV ist und berichtet über Hongkong, die Stadt ohne Autos.

UmverkehR, Postfach, 8036 Zürich,
info@umverkehr.ch

Der WWF packts an – zusammen mit Ihnen
Zwar kümmert sich der WWF längst nicht mehr nur um die niedlichen Pandabären. Sein Engagement erstreckt sich heute über den Wald, das Klima, das Wasser und das Meer und natürlich den Artenschutz. Wollen Sie ihn dabei unterstützen und WWF-Mitglied werden?

WWF Schweiz
Mitgliederservice, Postfach, 8010 Zürich

In den Sommerferien in die UNESCO Biosphäre Entlebuch
Das einzige Biosphärenreservat heisst Sie willkommen im Entlebuch. Unterlagen für Exkursionen, Übernachtungsmöglichkeiten usw. erhalten Sie bei:

UNESCO Biosphäre Entlebuch
Chlosterbüel 26, 6170 Schüpfheim
041 485 88 50
zentrum@biosphaere.ch
www.biosphaere.ch

20 Jahre Umweltschutzgesetz
Dies ist der Themenschwerpunkt der ZÜRCHER UMWELTPRAXIS Nr. 40 mit Erfahrungen, Einsichten und Ausblicken.

Abo oder Einzelnummer gratis bei:
Koordinationsstelle für Umweltschutz
des Kantons Zürich, 8090 Zürich
043 259 24 17
www.umweltschutz.zh.ch

Wie soll unser Dorf wachsen: quantitativ oder qualitativ?
Wenn Sie sich diese Frage immer öfter stellen, dann ist es Zeit für eine Lokale Agenda 21.

Mehr Infos bei Ihrem Gemeinderat
oder bei:
Lokale Agenda 21
Passage du Cardinal 2D,
Postfach 1175, 1700 Freiburg
026 422 10 79
agendaunterwegs@bluewin.ch

Anzeige:

PanEco
Stiftung für nachhaltige Entwicklung und interkulturellen Austausch
Sekretariat PanEco, Chileweg 5, CH-8415 Berg am Irchel

Naturerlebnisse für alle

Foto © Cornelia Jenny

Bunte Flug- und Verwandlungskünstler
Schmetterlinge und Raupen kennen lernen. 20./21. Mai

LandArt / Ferienkurs für Erwachsene
Die Natur mit anderen Augen wahrnehmen. 18.-22. Juli

Sommerferienprogramm für Kinder
Nicht verpassen und sofort anmelden! 15.-19. August

Wir senden Ihnen gerne unser Jahresprogramm 2005
und detaillierte Unterlagen.

Umweltbildungszentrum NeulandWeinland
Tel. 052 318 23 23; mail@paneco.ch

www.paneco.ch; www.neulandweinland.ch

La Columna

Von Tierchen und Viechern

MARTINA STRAUB

In jedem Haushalt tummeln sich Millionen von kleinsten Viechern. Die einen machen uns das Leben schwer und die Nächte kurz, indem sie uns brummend um den Kopf schwirren und wenn sie nicht brummen, dann stechen sie gnadenlos zu. Andere fressen sich in alles Essbare und verwandeln sich bei Zeiten in eklige Falter. Wieder andere verlegen ganze Strassensysteme in unsere Küche. Die Liste ist endlos; meistens kommen sie von draussen und bleiben zum Missfallen der anderen Bewohner drinnen.

Jedoch die allermeisten Haustiere sind schon im Haus und wir bekommen sie mit blossem Auge nie zu sehen. Teppiche, Bettinhalte, Toilettenränder sind ideale Lebensräume für Milben, Bakterien, Viren und ähnliche Kreaturen. Kürzlich fanden Studien heraus, dass schön gemachte Betten ein besseres Klima für Kleingetier bieten als unordentliche Wühlbetten – endlich eine Studie deren Ausgang meine Lebensweise bestätigt!

Weiter fanden Forscher heraus, dass auf einer Computertastatur 10 000 000 Bakterien leben. Dies sind dreimal mehr als auf dem Toilettenrand; es empfiehlt sich daher, diese regelmässig mit feuchten antibakteriellen Tüchern zu reinigen. Offengestanden: Mehr als einen Staubsauger hat meine Tastatur noch nie gesehen; also helfen mir jetzt einige Millionen Tierchen diese Zeilen zu schreiben. Es bräuchte ganze 15 Sekunden, warmes Wasser und Seife um alle hängen gebliebenen Bakterien von meinen Händen zu entfernen.

Doch um diese Kleinstgetiere müssen wir uns keine Gedanken machen, denn sie sind eh da. Bei den grösseren Gefährten gibt es hingegen bewährte Mittel um sie zu vertreiben: Mottenlarven mögen kein Licht, also Schränke auf und alles Essbare sicher verpacken! Fliegen mögen weder frische Pfefferminze noch Lavendel, weder Zitronen noch gekochte Fliegenpilze; letzteres bitte von allen hungrigen Hausgenossen fernhalten, die man behalten möchte.

Das Wichtigste ist, sich von all diesen Tierchen nicht die Laune verderben zu lassen oder den Anspruch zu erheben alle zu vernichten. Sonst verbringt man nämlich den ganzen Tag mit Putzen von möglichen Nistplätzen und Jagen von sichtbaren Störefrieden und vergisst dabei die grösseren Tiere. Diese wissen unsere Aufmerksamkeit viel mehr zu schätzen und ihre Gesellschaft bekommt uns besser als der antibakterielle Putzessig.

Schön, mit Ihnen zu bauen.

LANDOLT

Hoch- + Tiefbau. Neu- + Umbau.
Renovieren + Sanieren. Gross + Klein.
Landolt + Co. AG. 8451 Kleinandelfingen
TEL +41 52 305 29 29. www.landolt-bau.ch

ICH POSCHTE Z'ANDELFINGE

Stark, sicher, zuverlässig

Miele

TITANIUM

Stilvoll tritt der Titanium S 712 mit seiner edlen, achatgrauen Metallic-Lackierung in jedem Haushalt in Erscheinung. Leicht gleitet die umschaltbare Bodendüse über alle Flächen. Die starke Leistung von max. 2000 Watt sorgt für sauberste Böden und das air-clean Filter-System für reine Luft.

Wir beraten Sie gerne.

MeierElektro
wenn es um Strom geht...
052/317 18 18
8450 Andelfingen

Elektroinstallationen
Elektro-Haushaltgeschäft
Landstrasse 53
CH-8450 Andelfingen

Tel. Installation 052 305 22 00
Tel. Laden 052 305 22 05, Fax 052 305 22 09
www.meierelektro.ch, info@meierelektro.ch

Filiale Benken
H. Spielhofer Tel. 052 319 28 28

Amphibien im Weinland:

Überlebenskünstler

Im Einzugsgebiet von Thur und Rhein gelegen, verfügt das Weinland immer noch über eine erstaunliche Vielfalt an verschiedenen Amphibienarten, welche jedoch wie andernorts bedroht ist.

HANS-CASPAR RYSER, MARTHALEN

Die Abenddämmerung legt sich sachte über das ausgedehnte Kiesgrubengebiet nahe von Marthalen. Ein goldener Streifen am westlichen Horizont kündigt den Abschluss dieses regnerischen Frühlingstages an. Das letzte Tageslicht spiegelt sich in den zahlreichen Pfützen der Kiesgrube. In den Brutwänden der Uferschwalben kehrt langsam Ruhe ein.

Hört Ihr die Frösche, sie...

Da plötzlich, ein vorerst noch zaghafter, beinahe grillenartiger, leicht metallischer Ruf unterbricht die abendliche Stille. Es ist der Ruf des Kreuzkrötenmännchens auf Hochzeitssuche. Es dauert dann auch nicht lange, bis verschiedene weitere Kreuzkrötenmännchen in das feinfühlige Werbekonzert einstimmen, begleitet von den ebenfalls eher leisen Uuup, Uuup-Rufen der Gelbbauchunken. Im nächsten Augenblick ist es mit der verträumten Sinnlichkeit dieses Konzertes jedoch vorbei, als das erste Laubfroschmännchen mit seinem durchdringenden Räp, Räp, Räp sein musikalisches Stelldichein gibt. Das Crescendo lässt denn auch nicht lange auf sich warten – ein Chor von mehr als fünfzig Laubfröschen antwortet aus voller Kehle. Erst während den abrupt eingestreuten Pausen sind die Rufe von Kreuzkröte und Unke wieder zu hören.

Lebensraumersatz

Das nächtliche Froschkonzert ist typisch für Kiesgruben. Die erwähnten Sänger sind auf solchen Kleingewässer mit stark wechselndem Wasserstand für ihre Fortpflanzung angewiesen. Denn nur in solchen Kleingewässern ist der Laich vor räuberischen Fischen sicher. Derartige Pionierlandschaften waren früher auf den Kiesbänken und entlang unverbauter, mäandrierender Flussläufe zu finden. Da mit Flusskorrektionen diese Lebensräume ausgelöscht wurden, sind Amphibien wie die Kreuz- oder die Geburtshelferkröten, die Unken aber auch der Laubfrosch auf Gedeih und Verderb auf solche Ersatzbiotope angewiesen. Erst kürzlich hat der Kanton Zürich mit dem Kauf einer ehemaligen Kiesgrube im Flaacherfeld diesem Umstand Rechnung getragen.

Amphibienrettung

Szenenwechsel: Es ist kurz vor Tagesanbruch entlang einer Amphibiensperre an der Kantonsstrasse zwischen Marthalen und Kleinandelfingen. Mit Stirnlampen, reflektierenden Warnwesten, Gummistiefeln und wasserdichter Kleidung ausgerüstet tragen Hel-

Erdkröte auf Wanderschaft. FOTOS: HANS-CASPAR RYSER

Anzeige:

Werner Keller, Zimmerei

Holzkonstruktionen
Treppen- und Geländerbau
Isolationen und Dichtungen
Boden- und Täferarbeiten
Renovationen und Beratungen

Mötscheweg 1, 8460 Marthalen
Telefon 052 319 12 25 / Fax 052 319 42 36

s|c|h|a|u|b|

bauen mit Holz
Robert Schaub AG
8450 Andelfingen
Tel. 052 305 25 15
Fax 052 305 25 10
info@schaub-ag.ch
www.schaub-ag.ch

Das Bergmolchmännchen im farbenfrohen Hochzeitskleid mit gestelltem Schwanz.

ferinen und Helfer des Natur- und Heimatschutzvereins Marthalen die in Sammelbehälter entlang den Amphibienzäunen gefallenen Amphibien über die Strasse und die nahe Eisenbahnlinie, um die kostbare Fracht beim nahen Entelerteich wieder auszusetzen. 225 Grasfrösche, 20 Erdkröten, 4 Laubfrösche und 15 Bergmolche konnten an jenem Morgen über die bedrohliche Strasse in Sicherheit gebracht werden. Während den kritischen Nächten wird die Strasse zwischen Marthalen und Oerlingen für den Verkehr gar gesperrt. Dies gilt seit diesem Jahr auch für die Strasse zwischen Oberstammheim und Uerschhausen, nahe den Nussbaumerseen.

Bevor die Feinde erwachen

Als Folge des langen Winters setzte der Zug der Gras- und Springfrösche, Erdkröten und Bergmolche vom Wald in die traditionellen Laichgewässer dieses Jahr erst ab Mitte März ein. Grasfrösche und Erdkröten nutzen die ersten warmen Vorfrühlingsnächte, um ihren Laich noch vor dem Erwachen der zahlreichen Feinde in denjenigen Gewässern abzulegen, in welchen sie bereits ihre Jugend als Kaulquappen verbracht haben. Aufgrund des extrem tiefen Grundwasserspiegels musste dieses Jahr die Feuerwehr im vom Grundwasser gespiesenen Entelerweiher mit Wasser etwas nachhelfen, damit die geretteten Amphibien nicht buchstäblich ins Trockene liefen.

Artenvielfalt im Weinland

Obwohl auch das Weinland nicht vom landesweit zu beobachtenden Amphibienrückgang verschont geblieben ist, findet sich hier doch noch eine recht hohe Artenvielfalt. Die Palette reicht von den am häufigsten vorkommenden Wasser- und Grasfröschen über den seltenen Springfrosch, den bekannten Laubfrosch, die Kreuz- und Geburtshelferkröten, der Bergbauchunke, den Berg- und Teichmolchen bis zum extrem seltenen Kammmolch mit seiner schon beinahe an einen Dinosaurier erinnernden Erscheinung. Ausschlaggebend dafür sind die im Weinland auf engem Raum vorkommenden Lebensräume wie Auenwälder, Kiesgruben sowie die Toteisseen der Andelfinger Seenplatte. Es gilt nun dafür zu sorgen, dass diese mannigfaltigen Lebensräume nicht grossflächigen Überbauungen geopfert werden. Eine wichtige Handhabe dazu bietet die im Juni zur Abstimmung gelangende Landschaftsschutz-Initiative zum wirkungsvollen Schutz der im Bundesinventar aufgeführten Landschaften, auch im Weinland. Lassen wir diese Chance nicht ungenutzt!

Tier des Jahres 2005

Die Zauneidechse

(es) Die Zauneidechse ist das Tier des Jahres 2005. Eigentlich ist sie ein anspruchsloses, harmloses Tierchen. Ein Platz an der Sonne, ein gutes Versteck, ein ruhiges Winterdomizil: Das ist alles, was es braucht. Das findet sie oft dort, wo Wald sanft in Wiese übergeht, an vergessenenen ungenutzten Ecken wie Gruben, Bahndämmen und Trockenwiesen. Doch in einem Land, wo jeder Quadratzentimeter genutzt ist, die Waldränder wie mit dem Lineal gezogen sind und der letzte Bissen Gras gemäht wird, hat die Zauneidechse als Grenzgängerin zwischen Lebensräumen keine Chance.

Mit verschiedenen Massnahmen kann man die Zauneidechse fördern:

- An Strassenböschungen und Bahndämmen, zwei wichtigen Ersatzlebensräumen, soll keine Chemie eingesetzt werden. Maschinelle Eingriffe beschränken.
- Mähen im Spätsommer oder im Winterhalbjahr bei kühler Witterung oder spät im Jahr; auf nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen das Gras am besten nur einmal schneiden. Altgras kann auch stehen bleiben.
- Waldränder stufig gestalten mit geschwungenem Verlauf, besonnten Säumen und einer strukturreichen Krautschicht.
- An geeigneten Stellen besonnte Stein- oder Holzhaufen aufschichten und offen halten.
- Selbst im Privatgarten kann man mit ähnlichen Massnahmen Zauneidechsen Lebensraum bieten. Im Siedlungsgebiet muss man aber Katzen von Eidechsen-Standorten fernhalten; die Räuber können Reptilienbestände lokal vernichten!

Pro Natura
Postfach, 4018 Basel
mailbox@pronatura.ch
www.pronatura.ch

Vogel des Jahres 2005

Der Mauersegler

(es) Der Mauersegler ist Vogel des Jahres 2005 des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz. Er verbringt fast sein ganzes Leben in der Luft. Einzig zum Brüten benötigt er Hohlräume unter Dächern und Ziegeln, in Rollladenkästen oder in Nistkästen. Die SVS-Kampagne «Kleinstrukturen» hat die Erhaltung und Förderung solcher Strukturen auch im Siedlungsraum zum Ziel.

SVS
Postfach 8036 Zürich
044 457 70 20
svs@birdlife.ch
www.birdlife.ch

ProSpecieRara – Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt

Rettung von Pflanzen und Tieren

Die Schweizer Stiftung Pro Specie Rara (PSR) verfolgt das Ziel, genetisches und kulturgeschichtliches Erbe von Tieren und Pflanzen zu erhalten. Weil die Kenntnisse über den Anbau alter Kulturpflanzen und die Zucht traditioneller Tierrassen zu verschwinden drohen, versucht Pro Specie Rara ihr gesammeltes Wissen in Kursen oder Publikationen weiterzuvermitteln.

HANNES MORGER

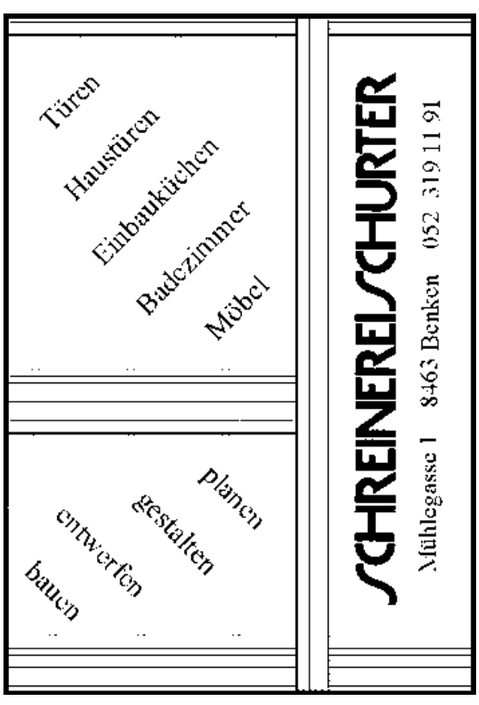
Im Laufe der Jahrtausende hatten die Menschen einen grossen Einfluss auf Kulturpflanzen und Tierrassen. Sie veränderten die natürliche Arten- und Sortenvielfalt zu ihren Gunsten und züchteten neue Formen. Die Züchtung war über Jahrhunderte auf viele Hände verteilt. Jede Bäuerin gewann ihr eigenes Saatgut von den Gemüsepflanzen, die den Menschen am besten schmeckten und die in der Region am besten gediehen. Man achtete darauf, immer verschiedenste Pflanzen und Sorten zu haben, denn Artenvielfalt bedeutete Sicherheit. Wenn man verschiedene Sorten verwendetet, ist sicherlich eine darunter, die einen späten Frost im Frühling übersteht und später einen Ertrag abwirft, der das Überleben sicherstellt. Genau gleich verhält es sich mit den Krankheiten: Oft greifen Schädlinge, Pilze und Viren nur eine bestimmte Pflanzensorte und Tierart an. Bei hoher Diversifikation trifft ein Angriff durch bestimmte Schädlinge weit weniger, als wenn man eine Monokultur betreibt.

Zeitalter der Optimierung

Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert entstanden spezialisierte Saatgutunternehmen, die ein immer engeres Sortiment von Saatgut anboten. Pflanzenschutzmittel und künstliche Dünger ermöglichten bald den Anbau von äusserst ertragreichen und industriell verarbeitbaren, aber auch krankheitsanfälligen Sorten. Dies führte in den letzten 120 Jahren zu einer starken Einengung der genetischen Vielfalt. Landwirtschaftsprodukte wurden vereinheitlicht, Standards wurden eingeführt, die es fortan zu beachten galt. Da blieb wenig Platz für lokale Getreidesorten oder Tierarten, die zwar resistent waren, aber weniger Ertrag abwarfen oder dem Konsumentengeschmack nicht entsprachen. Sie sind häufig sehr schmackhaft und robust, wenn sie nicht zu intensiv angebaut werden, was ihnen heute eine Chance bei Selbstversorgern oder der lokalen Produktion von Spezialitäten gibt. Die grosse Vielfalt an Tierarten und Pflanzensorten stellen ein Potenzial für spätere Neuzüchtungen dar, wie Kurt Eichenberger, der stellvertretende Geschäftsführer von Pro Specie Rara vor einigen Monaten in der Zeitschrift «Beobachter» ausführte. Wildvorfahren oder schon bestehende Kulturvarietäten sind das kostengünstigste Reservoir für neue Züchtungen. Noch wichtiger ist die Wahrung ei-

Dank vielen Spenderinnen und Spendern und Pro Specie Rara sieht man das Wollschwein auch im Weinland. FOTO: HANNES MORGER

Anzeige:



ner vielfältigen, lokal angepassten Land- und Gartenwirtschaft. Das ist wie eine Versicherung für unvorhersehbare Ereignisse, wie wir sie derzeit gerade bei der Speisebanane erleben: Die einzige marktfähige Sorte ist weltweit durch eine Krankheit bedroht. Mit dem Aussterben von Rassen und Sorten geht auch ein unwiederbringlicher Verlust kultureller Identität einher.

Vom Aussterben gerettet

Pro Specie Rara, die schweizerische, Nicht-Profitorientierte Stiftung wurde 1982 von Hans-Peter Grünenfelder gegründet und finanziert sich heute weitgehend durch Spenden. Seit der Gründung hat sich am Ziel, gefährdete Nutztierrassen und Kulturpflanzen vor dem Aussterben zu bewahren, nichts geändert. Hinter den Erfolgen steht meist Knochenarbeit: die Mitarbeiter sichten alte Fachbücher oder durchstöbern Samenbanken, was zu Wiederentdeckungen führt. Grünenfelder beschreibt im «Beobachter» eine besonders spektakuläre Rettungsaktion: Getrieben vom Gerücht, dass in Curaglia GR, einem Dorf am Lukmanierpass, noch einige wenige Nachkommen des Tavetscher Schafes leben sollten, fuhr er zur Schlachtviehabnahme. Diese jedoch war schon vorbei. Ein Bauer erzählte ihm, am Morgen seien ein paar Schafe mit Hörnern ähnlich jenen von Ziegen ins Unterland verkauft worden. Grünenfelder raste die Passstrasse hinunter nach Disentis und rettete die letzten Tavetscher Schafe aus dem Zug. Heute ist die Rasse wieder verbreitet.

Vielfalt zum Anfassen

Als Folge der Artenschutzkonvention von Rio im Jahre 1992 unterschrieb der Bund das Artenschutzabkommen von Leipzig. Damit verpflichtete sich die Schweiz, sämtliche Ressourcen bei Tieren und Pflanzen zu erhalten. Ein globaler Aktionsplan beschreibt, wie dieser Schutz zu erfolgen hat. In diese Erhaltungs- arbeit sind auch die – teilweise vom Bund unterstützten – Tätigkeiten der Stiftung Pro Specie Rara eingebettet. Zuchttiere, Obstbäume und Gemüse werden heute von gut 2000 Privatpersonen und Institutionen betreut und gezüchtet. Ihnen und einer ganzen Anzahl von Spenderinnen und Spendern ist zu verdanken, dass man das Wollschwein, die Stiefelgeiss, das Appenzeller Barthuhn, das Spiegelschaf, die Gartenmelde, die blaue Kartoffel oder die Chiogga-Rande nicht mehr nur aus Büchern kennt, sondern noch in lebendiger Form bestaunen kann. 21 gefährdete Nutztierrassen, 700 verschiedene Sorten von Garten- und Ackerpflanzen, 450 Beeren- und über 1800 Obstsorten betreut die Stiftung und fördert damit die Vielfalt auf Weiden, in Gärten und auf Äckern.

Das Gütesiegel

Mit der Anmeldung der Marke «ProSpecieRara» beim Amt für geistiges Eigentum hat die Stiftung den Weg zur Einführung eines Gütesiegels geebnet und macht damit einen entscheidenden Schritt vorwärts mit dem Motto: Erhaltung durch Förderung und Nutzung der gefährdeten Tierrassen und Kulturpflanzen. Das Gütesiegel ProSpecieRara soll Garant sein für die Kombination von Vermarktung und qualitativ hoch stehender Erhaltungsarbeit. Mit der Detailhandelskette Coop hat Pro Specie Rara einen starken Partner gefunden: In grösseren Coop-Läden gibt es Produkte von Pro Specie Rara. In den Bau- und Hobbymärkten werden Setzlinge und Saatgut aus deren Programmen angeboten, was eine echte Alternative zum globalisierten Lebensmittelmarkt darstellt.

Pro Specie Rara
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
062 832 08 20
info@psrara.org
www.psrara.org

Anzeige:

Sylvia Fischli
Papeterie und Lederwaren
Thurtalstr. 4, 8450 Andelfingen
Tel. 052 317 10 84, Fax 052 317 12 10

Alles blüht und erwacht!
Auch bei uns sind die vielseitigen Neuheiten eingetroffen!
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

La Columna

Hund und Pöstler

BRUNO ALTHERR, PÖSTLER BENKEN

Die einen bellen aus Freude, die anderen wollen mich vertreiben und gewinnen jedes Mal bei Wettrennen gegen oder mit Pöstler auf Töff. Ob es der Töff ist oder der gelbe Helm, ich weiss es nicht. Hauptsache: Ich bleibe weiterhin verschont von Kampfspuren am Bein und zerrissenen Hosen.

Ein Malheur sei dennoch erwähnt: Nichts ahnend hatte ich während meinen ersten Pöstlertagen ein Paket zuzustellen. Ich trat um die Hausecke und, oh Schreck, ein schwarzweisser Border Collie sah mir in die Augen. Er war angekettet; ich machte einen Bogen um ihn, merkte aber bald, dass auch er keine bösen Absichten hatte. Ich stellte das Paket in seinen Bereich, in der Idee, so wird es sicher nicht gestohlen.

Beim nächsten Wiedersehen erklärte mir die Hoffrau, ich solle doch das nächste Mal die Pakete vor die Haustüre legen. Der junge «Goran» hatte seinem Spieltrieb freien Lauf gelassen und das besagte Paket in «Hudle und Fätze» bearbeitet. Und dies obwohl weder Wurst noch sonst was Leckeres eingepackt war. Nein, es waren Kleidungsstücke, die zum Glück nicht zu Schaden gekommen sind, sondern nur eine sofortige Wäsche nötig hatten. Hund sei Dank!

Häsch mit Dim Velo Päch gah, muesch zum Velo Glauser gah!

Velo Glauser
8416 Flaach

Andelfingerstrasse 7
052 318 15 36
www.veloglauser.ch

De zueverlässig Partner i de Region für alli Fachfrage rund um s'Velo.

Wir winden Ihnen ein Kränzchen

W. Friedrich
Gärtner • Florist
U-Stammheim a. Bhf
052 745 16 14

Frauen-Nottelefon Winterthur
Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt

Technikumstrasse 38
Postfach 2036, 8401 Winterthur
Tel. 052 / 213 61 61
www.frauennottelefon.ch
frauennottelefon@swissonline.ch

Fachfrauen beraten gewaltbetroffene Frauen persönlich oder am Telefon, auf Wunsch auch anonym.

Dabei spielt es keine Rolle, wie lange die Gewalttat zurückliegt. Die Beratungen sind kostenlos. Wir haben Schweigepflicht und beraten psychologisch, sozial und juristisch.

Kantonal anerkannte Opferhilfe-Beratungsstelle

Ausserdem: Begleitung im Falle eines Strafverfahrens, Vermittlung von Fachpersonen wie Ärztinnen, Anwältinnen, Psychotherapeutinnen usw.

Unsere Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr 11–18 Uhr, Mi 13–18 Uhr

KellerPellets
die grüne Wärme

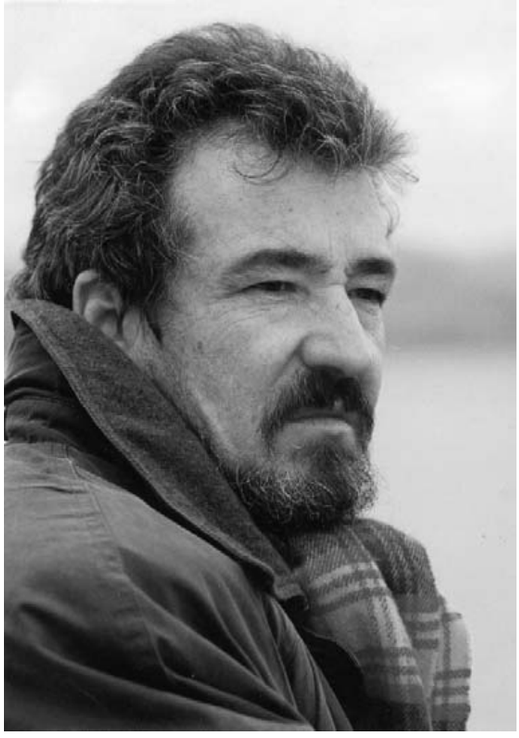
- **Aus der Region, für die Region.**
- **Heizen mit reinem Gewissen.**
- **Wirtschaftliche Vorteile überzeugen.**

KellerPellets sind eine wirtschaftliche und ökologische Lösung für Heizungen. Verlangen Sie unsere ausführlichen Informationen.

Konrad Keller AG
Sägerei Hobel- und Leimwerk
Dämpferei Trockenanlagen Holz-Pellets
8476 Unterstammheim
Telefon 052 744 01 10
Telefax 052 744 01 12
info@konradkellerag.ch
www.konradkellerag.ch

Klar! Das Podiumsgespräch

Wer ist dieser Mann?*



John Large: FOTO: ZVG

Er wird in Benken an einem öffentlichen Vortrag seine internationale, von viel Erfahrung geprägte Sicht der Dinge darlegen.

MARIANNE STUDERUS,
VORSTAND KLAR! SCHWEIZ

Der Brite John Large ist ausgebildeter Ingenieur und ein international anerkannter Experte, der häufig bei Atomfragen um Rat gefragt wird. Er kennt weltweit fast alle Zwischenfälle, Störfälle und Unfälle in nuklearen Anlagen und er wird überall auf der Welt um seinen Rat zu nuklearen und technischen Problemen gefragt.

Ab Mitte der 60er-Jahre war John Large Universitätsprofessor. 1986 machte er sich selbständig und gründete eine eigene Gesellschaft «Large & Associates», in der er seine akademische Erfahrung nutzbringend anwenden konnte.

Arbeitseinsätze von John Large

- Er bereitete beweiskräftige Aussagen für den Europäischen Gerichtshof der Menschenrechte in Strassburg vor.
- Er wurde und wird häufig von der britischen Krone und von britischen Gerichten um eine fundierte Expertenmeinung zu gefährlichen Systemversagen angefragt.
- Er gab Hinweise zu konkreten atomaren Risiken zum Beispiel an die Regierungen Neuseelands, der Russischen Föderation, Finnlands und Bulgariens, und er lieferte Aussagen zu Gefahren von möglichem Atomterrorismus an US-Behörden.
- Für seine Verdienste bei der Bergung des verunglückten russischen Atom-U-Boots «Kursk» erhielt er eine Gedenkmedaille von den Russischen Behörden.
- Anlässlich eines Kongresses 2002 in Basel warnte er vor den Gefahren terroristischer Attacken auf nukleare Anlagen.

Was tut dieser Mann ausgerechnet in Benken?*

John Large hat sich bereit erklärt, auf Einladung von KLAR! Schweiz einen öffentlichen Vortrag zu halten. Der international anerkannte Fachmann wird von seinen vielfältigen Erfahrungen aus der ganzen Welt berichten, seine kritische Sicht zu den Sicherheitsaspekten eines Atommülllagers im Zürcher Weinland darlegen, sich zur nationalen Atommüll-Endlagerproblematik äussern und so die schweizerische Informations-Monokultur aufbrechen.

Wir sind stolz darauf, einen so hochrangigen Experten im Weinland hören zu können. Der Vortrag ist auf Englisch und wird simultan übersetzt.

* John Large ist weltweit führender Experte bei Atomunfällen.

Mittwoch, 25. Mai 2005
20.00 Uhr

im Gasthaus Sonne Benken

öffentlicher Vortrag
von John Large
zu den Sicherheitsaspekten
eines Atommülllagers

breitestei

Alkohol und Arbeitsplatz ?

Handeln Sie, bevor die Kündigung kommt.

Vertrauliche Information, Beratung, Behandlung

Beratungsstelle für Suchtfragen BSA
8450 Andelfingen, Felsenhofstrasse 10
052 317 17 47 oder 052 317 46 30

Bio-Traubensaft und -Wein

aus pilzwiderstandsfähigen Trauben.
Der echte, naturgesunde Genuss
aus unserem biodynamischen Anbau!

demeter

BIO SUISSE

CULTIVA Bio-Weinbau
Maria Barla Coray & Fredi Strasser
8476 Unterstammheim
Tel. 052 740 27 74 Fax 052 740 27 75
E-Mail: strasser-coray@bluewin.ch

Bianca
Seyval Blanc
Excelsior
Phönix
Solaris
Léon Millot
Maréchal Foch
Muscat Bleu

MODE Treff
DAMEN • HERREN

8450 Andelfingen
Marktplatz
Tel. 052 / 317 34 77
www.modetreff.ch

Damen- und Herren-Mode

Das Geschäft ganz in Ihrer Nähe!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Ihr Mode-Treff-Team

Jeden Samstag von 8 bis 16 Uhr geöffnet

Garntex-Wollmarkt

Tausende tolle Woll- und Garnknäuel AB FR. 1.--.
Neue modische Frühlings/Sommer-Qualitäten.

TEPPICHKNÜPF – CENTER

Dank eigener Produktion alles Material zu günstigen Fabrikpreisen.
Am Schalchengässli 9 (via Pestalozzistr.) NEUHAUSEN
Geöffnet nur Donnerstag und Freitag,
13.00 – 18.30 und
Samstag 9.00 – 12.00 / 13.00 – 16.00 Uhr

BRAUN & KLÖTI AG
HEIZUNGEN DORF

Strehlgasse 24
8458 Dorf
Tel. 052 317 33 71
Fax 052 317 36 89
Filiale Basadingen

Planung und Montage
Service und Reparaturen

Schneeberg Drogerie

Weinlandstrasse 8, 8451 Kleinandelfingen
Tel 052 317 36 16 Fax 052 317 37 63

Mit Elan in den Frühling

Zur Unterstützung Ihres Stoffwechsels Phytopharma Entschlackungstabletten mit den Inhaltsstoffen:

- Ananas — Zellentschlackend
- Grüntee — Säure Basengleichgewicht
- Schachtelhalm — Bindegewebsstärkend
- Birken
- Brennnessel
- Spargel — Entwässernd

Der ideale Frühjahrsputz für Ihren Körper, um fitt und rank den Sommer zu geniessen.
Eine Packung enthält 120 Tabletten für Fr. 19.80

Beim Kauf einer Packung Entschlackungstabletten

BON

Statt Fr. 19.80 Fr. 15.—

Schneeberg Drogerie, Weinlandstrasse 8, 8451 Kleinandelfingen,
Tel. 052 317 36 16

mit der anderen seite

gut vernetzt

Gemeinsam leben, arbeiten, feiern – Sozial- und Friedenseinsätze weltweit

(es) Während 2–4 Wochen lebst und arbeitest du mit internationalen und lokalen Freiwilligen in einem gemeinnützigen Projekt – du lernst dabei Kultur, Politik und Gesellschaft eines Landes von einer wenig zugänglichen Seite kennen.

Das Programm 2005 mit rund 800 Einsatzmöglichkeiten ist erschienen als Broschüre (Preis 12 Franken) und im Internet:
www.scich.org.
Service Civil International
Postfach 7855, 3001 Bern
cich@access.ch

Walk21

Am 22./23. September findet die 6. internationale Walk21-Konferenz im 21. Jahrhundert unter dem Motto EVERYDAY WALKING CULTURE in Zürich statt.

Die Konferenz thematisiert, wie das Zufussgehen durch technische, politische und strukturelle Massnahmen besser in den Alltag integriert werden kann. Zu Fuss unterwegs sein wirkt sich positiv aus auf die Lebensqualität in der Stadt. Ziel der Konferenz ist es, das Ansehen des Langsamverkehrs in der Gesellschaft sowie in politischen und fachlichen Kreisen zu erhöhen.

Walk21 2005 Organisation
c/o büro blattmann gmbh
Neustadtgasse 7, 8001 Zürich,
044 252 40 70
info@walk21.ch
www.walk21.ch

1-zu-1-Begegnungen mit Umwelt und Entwicklung in der Schule

Holen Sie eine entwicklungs- oder umweltpolitische Organisation zu sich in die Schule: Speziell für Schulbesuche ausgebildete ehrenamtliche Leute besuchen Ihre Klasse. Zum Beispiel, weil Sie ein entwicklungspolitisches oder ein Umweltthema behandeln, weil Sie zu einem Entwicklungs- oder Umweltprojekt Ideen entwickeln wollen oder weil Sie allgemein die Arbeit einer Organisation kennenlernen möchten? Wir machen es möglich und besuchen Ihre Schulklasse oder Jugendgruppe.

Viele junge Menschen machen sich Sorgen um die Umwelt, die globale Gerechtigkeit und den Weltfrieden. Sie würden sich gerne engagieren. Nur wie? Mit den Schulbesuchen wollen die beteiligten Organisationen Erklärung von Bern (EvB), Greenpeace und WWF den jungen Menschen Gelegenheit geben, Handlungsmöglichkeiten zu entdecken und zu entwickeln.

Haben Sie Interesse? Nehmen Sie mit unserer Koordinationsstelle Kontakt auf:
info@schulbesuch.ch oder
044 447 41 29 (Mo–Mi).

SES Fachtagung «Erdöl – und danach?»

Die Automobilindustrie gibt Milliarden für die Forschung neuer Kraftstoffsysteme aus. Welches System entspricht aber den Nachhaltigkeits- und Effizienzkriterien, das aufgrund der Klimaerwärmung und der Endlichkeit der fossilen Energieträger gefordert ist?

Dazu organisiert die SES am 27. Mai eine Fachtagung. Mobilitätsszenarien werden ebenso behandelt wie Erdölersatz. Von kompetenten Fachpersonen aus Wissenschaft und Politik werden Chancen, Gefahren und Risiken der Nutzung alternativer Kraftstoffsysteme diskutiert – mit Fokus auf den Energieträger Wasserstoff.

SES
Sihlquai 67, 8005 Zürich
www.energiestiftung.ch
info@energiestiftung.ch
044 271 54 64

Internationaler Tag des Waldes

2005, das UNO-Jahr des Sports und der Sporterziehung, hat begonnen. Hauptsächliche Ziele sind die Förderung der Bildung, Gesundheit, Entwicklung und Frieden durch Sport und Sporterziehung.

In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Sport wurden Grundlagen für die Kommunikation einer verantwortungsvollen, schonenden Waldnutzung durch Menschen in Bewegung (aus eigener Kraft «human powered») erarbeitet. Mit lokalen Aktionen, z.B. initiiert durch Waldbesitzer, Sportvereine und weitere Organisationen, Forstbetriebe, werden diese während dem ganzen Jahr einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht.

Wollen Sie selber aktiv werden?
Wenden Sie sich an:
Frank M. Kessler, Koordination ITW 2005,
SILVIVA, Postfach 931, 8029 Zürich
01 387 12 52
itw@silviva.ch
www.silviva.ch

Farbtupfer

heisst das Exkursionsprogramm 2005 des Zürcher Vogelschutz. Es bringt jeden Monat eine Exkursion und nimmt Sie mit in die schöne bunte Welt der Vögel.

ZVS
Wiedingstr. 78, 8045 Zürich
01 461 65 60
zvs@zvs.ch
www.zvs.ch

Bäumige Aussichten – Ferien im Wald

Der Bergwald als Begegnungs-, Erholungs- und Lernstätte bildet das Herzstück der seit 15 Jahren bewährten Familienferien. Ein abwechslungsreiches und spannendes Programm bietet sich hier an für Eltern, Grosseltern, Gotte oder Götti, Onkel und Tante – mit Kindern. Jeweils nachmittags wird für die Sprösslinge ein kinderfreundliches Waldabenteuer organisiert, sodass Sie die Zeit für sich gestalten können.

SILVIVA c/o WSL
Zürcherstr. 111, 8903 Birmensdorf
info@silviva.ch
www.silviva.ch
044 739 21 91

Neue Broschüre über den Zivildienst

Die Beratungsstelle für Militärdienstverweigerung und Zivildienst hat eine neue Broschüre herausgegeben. Sie erklärt in wenigen Worten, was Zivildienst ist und wie jemand Zivildienstleistender wird. Sie informiert über die aktuelle Lage in der Wehrpflichtdiskussion und Forderungen nach Reformen in diesem Bereich. Sie ist vor allem für junge Menschen gedacht, die vor der Frage stehen, ob sie Militärdienst leisten sollen.

Bfmz
Stationsstrasse 32,
Postfach 9777, 8036 Zürich
044 450 37 37
beratungsstelle@zivildienst.ch
www.zivildienst.ch

Club der Autofreien

Der Club der Autofreien in der Schweiz (CAS) ist Ende 2004 gegründet worden. Er versteht sich als eine fröhliche Interessengemeinschaft mit dem Ziel, die Autofreien aus der Anonymität herauszuholen und für gemeinsame Ziele zu stärken.

CAS-Sekretariat
Hohlstr. 489, 8048 Zürich
044 430 19 31
samuel.bernhard@greenmail.ch
www. Umverkehr.ch/cas

Wo gibts Fledermauskasten?

Im Rahmen des Artenschutzprojektes «Schweizerische Koordinationsstelle für Fledermausschutz» des Buwal kümmern sich kantonale Beauftragte und ihre ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um den Schutz der 30 einheimischen Fledermausarten.

Auskünfte zum Fledermauskastenprojekt:
Lea Morf und Karin Safi-Widmer
Gätzibrunnenstr. 15, 8406 Winterthur
052 214 26 88
morf_safi@gmx.ch

Allgemeine Infos:
Stiftung Fledermausschutz c/o Zoo Zürich
Zürichbergstr. 221, 8044 Zürich
044 254 26 80
www.fledermausschutz.ch

Notfallliste für Tiere in Not

Der Natur- und Vogelschutzverein des Bezirks Andelfingen verfügt über eine Liste mit allen wichtigen Adressen wie Igelstation, Greifvogel-Pflegestation, Fledermaus-Not-Telefon usw.

Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins:
Georg Frei
Marthalerstrasse 10, 8453 Alten
052 317 34 62

Neues Volksschulgesetz

Glücklichere Zweitauflage

Sie erinnern sich noch: Im November 2002 wurde die erste Version des vollständig überarbeiteten Volksschulgesetzes nach heftigen öffentlichen Kontroversen von der Bevölkerung abgelehnt. Die Hauptgründe für das Nein lauteten: Fuder überladen, zu teuer, Grundstufe unerwünscht, zurück an den Erfinder!

KÄTHI FURRER, KANTONSRÄTIN

Käthi Furrer. FOTO: ZVG

Nun liegt die zweite Auflage des Gesetzes vor. Es wurde vom Kantonsrat gutgeheissen (als einzige Partei stellt sich die SVP dagegen) und kommt am 5. Juni an die Urne. Einige der umstrittenen Reformelemente, etwa die Einführung der Grundstufe, wurden weggelassen, andere wieder aufgenommen. In vielen Punkten wird das Volksschulgesetz gesetzlich untermauern, was viele Schulen im Kanton Zürich bereits heute praktizieren. So etwa die geleiteten Schulen, die Blockzeiten und die professionelle Schulaufsicht. Als wesentliche Neuerung sieht das Gesetz die Kantonalisierung des Kindergartens vor. Hier eine Übersicht, was das neue Volksschulgesetz bringt.

Der **Kindergarten** wird neu Teil der Volksschule, der zweijährige Besuch für alle Kinder obligatorisch. Der Kanton bestimmt den Lehrplan und die Anstellung der Kindergärtnerinnen.

Im ganzen Kanton werden **geleitete Schulen** geschaffen. Diese verfügen über ein für alle Lehrpersonen verbindliches Schulprogramm. Die Schulleitungen führen die Schule im Alltag, verwalten die der Schule zugeteilten Mittel und übernehmen Verantwortung bei der Qualitätssicherung der Schule. Sie wirken insbesondere bei Personalfragen mit.

An der Unterstufe werden **familienfreundliche Blockzeiten** (koordinierte Unterrichtszeiten) verbindlich eingeführt. Die Gemeinden können betreute Aufgabenstunden anbieten. Bei Bedarf führen die Gemeinden Tagesstrukturen (zum Beispiel Mittagstische), die für die Eltern unentgeltlich sind.

Die Schulen und Schulpflegen sind für die **Qualitätssicherung** verantwortlich. Neu wird eine professionelle Fachstelle für Schulbeurteilung geschaffen, welche die Qualität jeder Schule in regelmässigen Abständen überprüft. Sie erstattet der Schule und der Schulpflege Bericht und gibt Empfehlungen ab.

Aufsicht: Anstelle der Bezirksschulpflege überprüft der Bezirksrat den Vollzug der kantonalen Beschlüsse. Rekurse und Beschwerden gegen Entscheide der Gemeindeschulpflegen werden ebenfalls vom Bezirksrat behandelt und entschieden. Die Mitglieder des Bezirksrates werden vom Volk gewählt.

Auch in Zukunft wird die Volksschule von den Gemeinden und vom Kanton **finanziert.** Neu beteiligt sich der Kanton auch an den Kosten des Kindergartens. Betragsmässig werden sich die Kosten weder für den Kanton noch für die Gemeinden verändern. Der Kanton leistet weiterhin einen Beitrag an die Löhne der Lehrpersonen, neu einschliesslich der Kindergärtnerinnen. Der Prozentsatz beträgt durchschnittlich 32 Prozent und bemisst sich nach der Finanzkraft der Gemeinde. Staatsbeiträge für besondere Kosten wie für Werkjahre, Schulbauten oder auswärtige Sonderschulung werden weiterhin auf Gesuch hin ausgerichtet.

Verschiedene Elemente im Gesetz werden zu einer **Entlastung der Schulpflegen** führen. So die Einrichtung von Schulleitungen, das Delegieren von Entscheiden an die Schulen, etwa Schullaufbahnentscheide, Beratung und Unterstützung von Lehrpersonen in schwierigen Situationen und die Vereinfachung des Staatsbeitragswesens.

Das bisher im Schulversuch geführte Projekt «Qualität in multikulturellen Schulen» (**QUIMS**) wird im Gesetz verankert. Schulen mit einem hohen Anteil an fremdsprachigen Kindern stellen zur Hebung des Leistungsniveaus zusätzliche Angebote zur Verfügung. Der Staat leistet daran einen finanziellen Beitrag.

Anpassung an neue Bedürfnisse: Eltern haben mehr Mitwirkungsmöglichkeiten, aber auch Pflichten, die das Gesetz auflistet. Bei Disziplinarproblemem mit Schülerinnen und Schülern gibt es griffigere Sanktionsmöglichkeiten. Werkjahre und 10. Schuljahre werden künftig gleich behandelt. Kinder, die mehr als ein Jahr Privatunterricht erhalten, müssen von einer ausgebildeten Lehrperson unterrichtet werden.

Wozu das Gesetz nichts sagt

Verschiedene Fragen, die in letzter Zeit viel zu diskutieren gaben, sind vom neuen Gesetz nicht betroffen. Dies gilt insbesondere für die Massnahmen des Sanierungsprogrammes 04, wie etwa die Erhöhung der durchschnittlichen Klassengrösse oder der Umfang des Handarbeitsunterrichtes. Es gilt aber auch für die Frage der Fremdsprachen an der Primarschule und für die Grundstufe, welche als Schulversuch erprobt wird.

Was lange währt…

Die Berufsverbände und die Parteien (ausser der SVP) stehen hinter dem neuen Gesetz. Bildungsdirektorin Regine Aeppli hat das Reformpaket an öffentlichen Veranstaltungen in den Bezirken vorgestellt und mit der interessierten Bevölkerung darüber diskutiert. So im vergangenen Februar auch im Löwensaal in Andelfingen. Das Echo war grösstenteils positiv. Das Volksschulgesetz ist in der zweiten Neuauflage ist ein breit abgestützter Kompromiss und verdient deshalb am 5. Juni ein klares Ja!

parteilich

SP

Schengen/Dublin – ein wichtiger Schritt in Richtung Europa

Keine Mauer um die Schweiz

Konkret bringt die Assoziierung zu Schengen vor allem Vorteile für die Schweiz.

MARIO FEHR

Mit der **Erleichterung bei den Personenkontrollen** an der Grenze rückt die Schweiz näher an Europa – in den Köpfen der Menschen, aber auch ganz real. Diese Erleichterung ist ein Vorteil für all diejenigen, die täglich die Grenze passieren müssen.

Die modernen Formen der grenzüberschreitenden Kriminalität wie Drogenhandel, Kinderpornographie und Menschenhandel können nur mit besserer internationaler Zusammenarbeit wirkungsvoll bekämpft werden. Die **Anbindung an das Schengener Informationssystem** (SIS) ist dabei von zentraler Bedeutung. Der **Datenschutz** ist im Schengen-Raum **mindestens so gut gewahrt wie in der Schweiz.** Einige Kantone werden bei ihrem Datenschutz sogar nachbessern müssen. Beim Waffenrecht wird endlich eine **allgemeine Meldepflicht für Waffen** eingeführt.

Die Schweizerischen Flüchtlingshilfe unterstützt Dublin – und dies mit gutem Recht: Seit Jahren werden in Europa die nationalen Asylrechte verschärft. Die Schweiz ist dabei im Begriff, eine unrühmliche Spitzenposition zu übernehmen – eine Entwicklung übrigens, die sich seit jener verhängnisvollen Bundesratswahl vom 10. Dezember 2003 stark akzentuiert hat. Nur gesamteuropäische Regelungen können dieser Tendenz zur Verschärfung der nationalen Asylrechte wirksam entgegenwirken. Zwar gibt es mit Dublin noch keine Vereinheitlichung der Minimalstandards im Asylbereich. Aber auch die Schweiz wird sich dem europäischen Druck auf Einhaltung dieser Minimalstandards auf Dauer nicht entziehen können. Ohne Dublin aber wird die Repressionsspirale, die – vom Kopf des EJPD aus gesteuert – immer absurdere Formen annimmt, noch weiter anziehen. Dublin ist ein **wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem europäischen Asylrecht.**

Norwegen – wie Island als Nicht-EU-Mitglied bei Schengen/Dublin mit dabei – hat mit Schengen/Dublin insgesamt und insbesondere mit dem gestaltenden Mitwirkungsrecht sehr gute Erfahrungen gemacht. **In Norwegen ist die Mitwirkung des Landes bei Schengen/Dublin** – nach einer sehr heftigen Debatte zu Beginn – **heute völlig unbestritten.** Ich bin überzeugt davon, dass dies in einigen Jahren auch in der Schweiz der Fall sein wird.

Rechtsbürgerliche Kreise um die SVP und die AUNS lehnen diesen Vertrag als Kapitulation oder «Kolonialvertrag» ab. Sie wollen die für die Schweiz schädliche Politik des Isolationismus um jeden Preis weiter verfolgen. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen aber nicht, dass eine Mauer um die Schweiz gebaut wird. Es geht dabei immer auch um die Grundsatzfrage: Wollen wir eine offene Schweiz, die mit den Nachbarstaaten zusammen arbeitet? Oder wollen wir eine Schweiz, die sich noch mehr isoliert?

Auszug aus der Rede von Nationalrat Mario Fehr an der SP-Delegiertenversammlung vom 19. März.

Partnerschaftsgesetz

Es geht um unsere Kids

Liebe und Partnerschaft sind für fast unser aller Glück zentral. Erstmals wird auch gleichgeschlechtlichen Partnerschaften rechtlicher Schutz gewährt. Ähnlich wie heterosexuellen Paaren wird ihnen erlaubt, gegenseitige Rechte und Pflichten wahrzunehmen.

FRITZ LEHRE

Das Partnerschaftsgesetz erleichtert nicht nur die Beziehungen zwischen Frau und Frau oder Mann und Mann, sondern erleichtert es auch den Eltern, ihr homosexuelles Kind wahrzunehmen und auf neue Art kennen zu lernen. Glücklicherweise gibt es heute immer mehr Eltern, die ihr gleichgeschlechtlich liebendes Kind voll akzeptieren. Sie machen sich auf den Weg, sie entwickeln sich, sie informieren sich, sie nehmen wahr, sie verstehen und unterstützen. Sie sehen und lernen zu akzeptieren, dass vor ihnen immer noch das gleiche Kind steht, ihr Kind, das sie lieben und von dem sie wissen, dass es von ihnen auch geliebt sein will. Sie sehen, dass ihr Kind eine der wertvollsten Eigenschaften überhaupt hat: Es ist liebesfähig. Mit dem Partnerschaftsgesetz wird es leichter, in Familien früh genug positiv über Homosexualität zu sprechen.

Das Partnerschaftsgesetz ist notwendig für Lesben und Schwule, für deren Eltern, Freundinnen und Freunde, für Brüder, Schwestern, Göttis und Gotten. Das Partnerschaftsgesetz ist gut für alle Eltern der Schweiz und damit auch für das gesamte Schweizervolk. Stimmen Sie am 5. Juni Ja zum Partnerschaftsgesetz.

Fritz Lehre ist Vizepräsident des Vereins der Freundinnen, Freunde und Eltern von Lesben und Schwulen; Ausführungen an der Medienorientierung des Pro-Komiteess.

Ich bin in der SP…

…weil sie sich für eine starke Bildung einsetzt und damit meinen Kindern eine gute Zukunft ermöglicht.

Désirée Perrinjaquet, Dachsen

JA zum Volksschulgesetz

JA zur Landschaftsinitiative

JA zum Öffnungsprojekt Schengen/Dublin

JA zum Partnerschaftsgesetz

Volksabstimmung vom 5. Juni 2005

SP
Sozialdemokratische Partei
SP Bezirk Andelfingen PC 84-20975-9

Ja zur Landschaftsinitiative

Freiheit erleben

Am 5. Juni stimmen die Zürcher Stimmberechtigten über die Landschaftsinitiative ab. Die Zürcher Natur- und Heimatschutzverbände stellen hier ihre Argumente für die Initiative vor: Mit der Initiative sollen die besten Erholungsgebiete gesichert werden, so dass auch kommende Generationen noch die Freiheit der unberührten Landschaft erleben können. – Wir Grünen haben diese Initiative von Anfang an unterstützt.

FOTO: ZVG

Seit über 60 Jahren hat der Kanton Zürich einige Gebiete unter Landschaftsschutz gestellt: Die Katzenseen, der Greifensee, der Türlersee und verschiedene andere Gebiete sind dadurch zu erstklassigen Lebens- und Erholungsräumen geworden, in denen die Menschen in ihrer Freizeit Entspannung suchen und so Kräfte für Beruf und Alltagsleben sammeln. Andernorts im Kanton sieht es weniger gut aus: Obwohl vom Bund als schützenswert eingestuft (siehe Kasten «Darum geht es»), stehen weite Landschaftsgebiete im Kanton Zürich (auch im Weinland) unter grossem Siedlungsdruck, drohen verloren zu gehen. Hier will die Landschaftsinitiative Abhilfe schaffen, wie Pro Natura Zürich-Präsident Leo Lorenzo Fosco betont: «Wir wollen auch die bis heute ungeschützten Landschaftsperlen schützen, denn sie sind genau so erhaltenswert wie die bereits geschützten Gebiete. Die Landschaftsinitiative will, dass auch sie den Schutz erhalten, der ihnen zusteht.»

An unsere Kinder denken

Peter Knaus, Präsident WWF Zürich, streicht den Erholungswert der Landschaft heraus: «Immer mehr Menschen suchen Entspannung in der freien Natur, nutzen hier die Möglichkeit zu spazieren, zu biken oder zu picknicken. Auch in Zukunft sollen die Menschen in der freien Natur beim Sport neue Kräfte tanken oder an einem lauschigen Plätzchen die Seele baumeln lassen können.» Insbesondere unsere Kinder hätten es verdient, dass wir ihnen den Freiraum zum Leben erhalten, den sie brauchten und den sie verdienten. Die Erhaltung der schönsten Landschaften sei darum ein Geschenk an kommende Generationen, die so auch noch die Freiheit der unberührten Landschaft geniessen könnten.

Bauern profitieren

Von der Landschaftsinitiative profitierten aber nicht nur kommende Generationen, so bringe sie beispielsweise auch für die Bauern Vorteile, wie Markus Eisenlohr, Präsident des Zürcher Vogelschutzes, aufzeigt: «Erstens werden ökologische Direktzahlungen in Zukunft bevorzugt in Landschaftsschutzgebiete fliessen, zweitens bleibt der Bodenpreis tief, was die Konkurrenzkraft steigert, und drittens bleibt der Boden frei von landwirtschaftsfremden Bauten und bleibt so überhaupt für die Landwirtschaft verfügbar.» Die Landschaftsinitiative erzeuge eine typische Win-Win-Situation (beide Seiten gewinnen): Erholungsgebiete blieben frei und die Landwirtschaft werde gestärkt.

Kosten sparen

Die moderne Zeit stellt immer höhere Anforderungen an den Menschen, das Leben ist für viele Menschen hektischer geworden. Das bleibt nicht ohne Folgen: Stressbedingte Erkrankungen haben stetig zugenommen, mit ein Grund dafür, dass die Gesundheitskosten in den letzten Jahren massiv gestiegen sind. Erfahrungen und Studien zeigen, dass die Erholung in der freien Natur der kostengünstigste Weg ist, Stress abzubauen und so Krankheiten vorzubeugen.

Die Natur respektieren

Immer mehr Menschen leben im Kanton Zürich und sie brauchen immer mehr Platz. Viele Tiere und Pflanzen finden so immer weniger Raum für ihr Leben. Doch der Schwalbenschwanz oder die Feldlerche, der Laubfrosch oder der Feldhase gehören eben auch zum Kanton Zürich.

parteilich

Die Grünen

Landschaftsinitiative

Darum geht es

Die schönsten Zürcher Landschaften sind im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) verzeichnet. Aufnahme in dieses Inventar finden nur Landschaften, die wirklich zu den Perlen unseres Landes gehören. 16 solcher Gebiete gibt es im Kanton Zürich, es sind aber erst 40 Prozent davon unter Schutz gestellt. Die restlichen 60 Prozent geniessen keinen Schutz und werden gleich schnell überbaut wie die «gewöhnlichen» Landschaften. Sie sind aber genauso erhaltenswert wie die bereits geschützten Landschaften. Deshalb verlangt die Landschaftsinitiative, dass auch sie den gleichen Schutz erhalten, ein Schutz der ihnen gemäss Bundesinventar zusteht.

Die Initiative
Die Landschaftsinitiative wurde im Januar 2002 von Pro Natura Zürich, dem WWF Zürich, dem Zürcher Vogelschutz sowie dem Zürcher Heimatschutz lanciert.

Sie wird von folgenden Organisationen unterstützt: Ärzte und Ärztinnen für Umweltschutz, Bund Schweizer Landschaftsarchitekten Regionalgruppe Zürich BSLA, Equiterre, EVP Kanton Zürich, Gewerkschaftsbund Kanton Zürich GBKZ, Schweizerische Greina Stiftung, Grüne Kanton Zürich, Grünliberale Kanton Zürich, Pro Amt, Pro Sihltal, Pro Thur, Rheinaubund, SP Kanton Zürich, Tierschutzbund, Verkehrsclub der Schweiz VCS Sektion Zürich, VPOD Verband des Personals öffentlicher Dienste, Zürcher Tierschutz, Zürichsee Landschaftsschutz.

www.landschaftsinitiative.ch

Auszug aus dem Leitbild der Zürcher Grünen

Nachhaltigkeit als Vorgabe

Land und Leben – Lebensräume und Lebewesen schützen
Die Raumplanung soll die verschiedenen Ansprüche an unseren Lebensraum berücksichtigen. Dabei sind die Nutzungen Arbeit, Wohnen, Freizeit und Erholung sinnvoll zu kombinieren und die natürlichen Lebensräume zu fördern und zu vernetzen.

Die Artenvielfalt verarmt im Kanton Zürich in alarmierendem Ausmass. Viele Naturschutzgebiete sind durch Schadstoff- und Düngereinwirkung bedroht. Rinderwahn, Gentechfood, Antibiotika, Hormone und Pestizide gefährden eine gesunde Ernährung.

Die Land- und die Forstwirtschaft stehen wegen der sinkenden Produzentenpreise, der Klimaveränderung und der Schadstoffeinwirkungen aus der Luft massiv unter Druck. Die erfreulichen Fortschritte zu Gunsten der Umwelt, des Tierschutzes, aber auch zu Gunsten einer besseren Produktequalität werden damit gefährdet.

Wir wollen:
- Zersiedlung, Flächenverbrauch und Verkehr deutlich reduzieren und zwar mit Lenkungsmassnahmen, planerischen Vorgaben und gesetzlichen Rahmenbedingungen;
- das Naturschutzgesamtkonzept des Kantons Zürich mit Priorität umsetzen und die Massnahmen zur Erhaltung stark bedrohter Tier- und Pflanzenarten im Kanton Zürich deutlich verstärken;
- der Land- und Forstwirtschaft Rahmenbedingungen bieten, die eine artgerechte Tierhaltung und nachhaltige Pflanzenproduktion erlauben;
- ein Verbot der Freisetzung gentechnisch veränderter Pflanzen und Tiere;
- Produkte boykottieren, die unter besonders verwerflichen Produktionsbedingungen erzeugt werden, zum Beispiel Kinder- oder Zwangsarbeit, Tierquälerei, Zerstörung der Umwelt;
- Biolandbau und gesunde Nahrung.

Nachhaltigkeit heisst, Lebensräume und Artenvielfalt erhalten und gesunde Nahrung produzieren.

«Alpen retour»

Mehr öV für Bergsportler

(red.) Über 60 Prozent der in der Schweiz gefahrenen Kilometer sind dem Freizeitverkehr zuzurechnen. Davon werden die meisten Strecken mit dem Privatauto zurückgelegt. Dies gilt auch für Bergsportler: 30- bis 35-mal mehr Energie braucht er oder sie für die Anreise als für den eigentlichen Aufenthalt.

Ein wirksamer Klimaschutz muss also bei der Mobilität ansetzen. Dies hat der SAC erkannt und die Kampagne «Alpen retour» lanciert mit dem Ziel, bei den Bergsportlern eine Verlagerung auf den öffentlichen Verkehr und den Langsamverkehr zu erreichen.

Im Rahmen dieser Kampagne entstand der nützliche Alpen-Fahrplan www.alpenonline.ch. Diese Plattform erleichert uns allen die Routenplanung und liefert neben den Infos zu den einzelnen Hütten und Bergrestaurants auch wertvolle Angaben über die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr. Rund 135 SAC-Hütten und 150 Berggasthäuser können angeklickt werden. Auf einen Blick erscheinen darauf viele Angaben zur Hütte. Hinzu kommen Infos zur Anreise mit Bahn, Postauto, Alpentaxi oder auch Carsharing.

www.alpenonline.ch

Abstimmung am 5. Juni

Parolen der Grünen

Eidgenössische Vorlagen
Ja zum Abkommen über Schengen/Dublin
Ja zum Partnerschaftsgesetz

Kantonale Vorlagen
Ja zum Schulgesetz
Ja zur Landschaftsinitiative

Ja zur Landschaftsinitiative

Die Landschaft schützen

Die schönsten Zürcher Landschaften sind bekannt, aber zu wenig geschützt. Sie sind im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) aufgeführt und nach einer strengen Auslese als national bedeutend anerkannt – die höchste Auszeichnung für eine Landschaft.

GERHARD FISCHER

Ist eine Landschaft im Bundesinventar aufgeführt, ist sie noch lange nicht geschützt. Im Kanton Zürich sind 40 Prozent der inventarisierten Landschaften Landschaftsschutzgebiete. Das ist ein langfristiger guter Schutz. Den anderen 60 Prozent fehlt dieser Schutz. Für die Mehrheit der schönsten Zürcher Landschaften besteht also ein Handlungsbedarf. Mit der Initiative wird der Schutz der «einzigartigen und schönsten Landschaften im Kanton Zürich» (Bundesrat) verlangt. Denn eine Anerkennung nützt nichts, wenn wir diese Landschaften langsam aber sicher durch fortwährende Bautätigkeit entwerten. Erreichen wir unser Ziel, sind alle Landschaftsschutzgebiete zusammen immer noch nur etwa gleich gross wie die heutige Siedlungsfläche im Kanton ist (und die Siedlungsfläche wächst ja bekanntlich weiter!). Auf einem Fünftel der Kantonsfläche eine intakte Landschaft zu erhalten, ist gewiss nicht zu viel verlangt. Auf 80 Prozent der Flächen läuft dann nämlich die Bautätigkeit unbeirrt weiter…

Bauzonen bleiben

Die Landschaftsinitiative betrifft einzig das Bauen ausserhalb der Bauzonen. Die Bauzonen werden nicht tangiert. Ziel ist, unsere schönsten Landschaften vor Bauten frei zu halten, ausser sie seien für die Land- und Forstwirtschaft nötig und fügten sich gut in die Umgebung ein. In Landschaftsschutzgebieten behalten die Bauern exklusiv das Recht zu bauen, so lange die geplante Baute landwirtschaftlich begründet ist. Verlangt wird zudem eine gute Einordnung des neuen Gebäudes, eine Vorgabe, die einfach zu erfüllen ist. Die Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der Landwirtschaft sind somit erfüllt.

Nicht nur für Tourismus und Wohnen, auch für Standortentscheide von Unternehmen spielen nebst Steuerfuss und Verkehrsanbindung intakte Naherholungsgebiete eine wichtige Rolle. Die EVP unterstützt die von den Umweltschutzverbänden eingereichte Volksinitiative «Landschaftsinitiative».

Gerhard Fischer, Bäretswil,
ist EVP-Kantonsrat

Abstimmung vom 5. Juni 2005

Brauchen wir das wirklich?

Unnötige Gesetze sind überflüssige Gesetze. An diese Regel sollten wir uns auch beim Partnerschaftsgesetz erinnern.

LISETTE MÜLLER-JAAG

Anders als früher kann heute jede Person selber entscheiden, mit wem sie zusammenleben will, auch ohne Registrierung. Ich verstehe den Wunsch nach einem Besiegelungsritual für verbindliche Lebensgemeinschaften, ebenso wie das Bedürfnis nach Beistand in existenziellen Situationen. Doch dies ist heute schon möglich. Dank dem Patientengesetz können wir bestimmen, wen wir im Ernstfall bei uns haben möchten, und mit einem Testament regeln wir, wer begünstigt werden soll. Ein Bekenntnis zur gleichgeschlechtlichen Liebe ist kein Grund für ein neues Gesetz mit teuren Folgen.

Gesetz im Kanton Zürich

Im Kanton Zürich gibt es seit anderthalb Jahren ein kantonales Partnerschaftsgesetz, das 483 gleichgeschlechtliche Paare zur Registrierung nutzten und von denen sich ein Drittel bereits wieder getrennt hat. Diese Quote liegt erheblich höher als bei den 7166 Eheschliessungen im 2004. Die einfache Trennung entspricht in keiner Weise dem aufwändigen Scheidungsprozedere verheirateter Paare. Bei flüchtigen Beziehungen sind vertragliche Regelungen sinnvoller als ihre Einbettung in staatliche Gesetze.

Ich respektiere die verschiedenen Lebensformen meiner Mitmenschen. Nicht nachvollziehbar ist für mich jedoch das ausgeprägte Werbebedürfnis und dass die Sichtbarkeit der Homosexualität im Schulalltag gefördert werden soll. Dies besonders im Wissen um die Beeinflussbarkeit und Prägbarkeit junger Menschen und umso mehr, wenn doch sexuelle Ausrichtungen keineswegs so stabil sind, wie die Gesetzesinitianten uns weismachen wollen. Das Partnerschaftsgesetz gibt ambivalenten Jugendlichen ein falsches Signal. Sich mehr um die Ehe und die Verbindung von Mann und Frau zu sorgen, scheint mir sinnvoller als ein überflüssiges neues Gesetz.

Lisette Müller-Jaag, Knonau ZH,
ist EVP-Kantonsrätin

Abstimmung am 5. Juni

Parolen der EVP

Eidgenössische Vorlagen
Ja zum Abkommen über Schengen/Dublin
Nein zum Partnerschaftsgesetz

Kantonale Vorlagen
Ja zum Schulgesetz
Ja zur Landschaftsinitiative

partei lich
EVP

Neues Schulgesetz

Ein Ja aus Vernunft

Das in Teilen stark überarbeitete neue Volksschulgesetz (VSG) weist gegenüber der vom Souverän vor zwei Jahren abgelehnten ersten Vorlage bedeutende Verbesserungen auf. So ist die unerprobte Grundstufe, die die dreijährige Schuleinstiegsphase umgestalten würde, nicht mehr im Gesetz enthalten. Anstelle dieses umstrittenen Reformelements wird der Kindergarten kantonalisiert und ins System der Volksschule integriert.

HANSPETER AMSTUTZ

FOTO: ERNST WÄLTI

An erster Stelle sind sicher die Geleiteten Schulen zu erwähnen, die als zentrales Element für die Organisation der Volksschule konzipiert wurden. Mit dem neuen VSG wird der mit den Geleiteten Schulen erhoffte Kulturwandel an unserer Volkschule ermöglicht, aber das Gesetz ist noch keine Garantie dafür, dass auch die Schulqualität steigt. Die Schulpflegen sind froh, dass sie mit der Schulleitung einen verantwortlichen Ansprechpartner haben und von ihrer Arbeitsbürde etwas entlastet werden und die Bildungspolitiker können aufatmen, dass sie im strukturellen Bereich eine wichtige Hausaufgabe gelöst haben

Jahres- und Stufenziele

Die EVP begrüsst die Einführung der Geleiteten Schulen. Als erfreulich darf gewertet werden, dass es gelungen ist, bei der heiklen Frage der Machtbefugnisse der Schulleitungen einen akzeptablen Kompromiss zu finden. Unsere Volksschule wird künftig weder von Managern geführt, die wenig initiativen Lehrkräften nun den Tarif durchgeben, noch werden Hampelmänner ohne irgendwelche Befugnisse die Schulen leiten. Die Zürcher Volksschule erhält Strukturen, die das traditionell stark verankerte Mitspracherecht der Schulkonferenzen garantiert und die Eigenverantwortlichkeit der Lehrkräfte bei der Unterrichtstätigkeit unterstreicht.

Für die Volksschule ist es von einiger Bedeutung, dass künftig verbindliche Jahres- und Stufenziele beim Lehrplan festgelegt werden. Mit dieser Neuerung werden die Zielorientierung und die Verbindlichkeit des Unterrichts auf allen Stufen verstärkt. Ein Fortschritt sind zweifellos auch die offeneren Bestimmungen für die strukturelle Ausgestaltung der Oberstufe. Die neue Regelung erlaubt es den einzelnen Schulen, die beiden bisherigen Grundmodelle (Dreiteilige und Gegliederte Sekundarschule) flexibel auf die lokalen Bedürfnisse anzupassen.

Ungelöste Fragen

Das neue VSG bringt in erster Linie Verbesserungen in der Schulorganisation und bei den Anpassungen an die heutige gesellschaftliche Realität. Es wäre aber blauäugig zu glauben, dass diese vorwiegend äusseren Reformen die eigentliche Schulqualität in den Unterrichtsstunden namhaft beeinflussen würden. Leider sind zahlreiche wichtige, für die Schulpraxis relevante Fragen ausgeklammert oder völlig unbefriedigend gelöst worden. Dazu zählen die folgenden fünf Grundfragen.

- Die Fremdsprachenfrage ist nicht vom Tisch, sie ist nur elegant mit dem Hinweis, das Volk könne noch separat darüber entscheiden, aus dem Schussfeld genommen worden.
- Die dringend notwendige Anpassung der Lektionentafel an das Leistungsvermögen der Jugendlichen auf der Oberstufe ist gescheitert, was einer lösungsorientierten Bildungspolitik kein gutes Zeugnis ausstellt.
- Die einseitig forcierte Integration schwieriger Schüler in die Regelklassen geht von einem Idealmodell aus, für das der Kantonsrat nicht bereit war, die finanziellen Mittel bereitzustellen.
- Im neuen System der Qualitätssicherung fehlt das professionelle Element im Sinne des Einsatzes von Fachleuten für die Beurteilung der Lehrkräfte weitgehend. Die ausgebildeten Mitglieder der kantonalen Fachstelle beurteilen die Schulen als Ganzes, aber nicht die einzelnen Lehrkräfte. Die Elternrechte sind verbessert worden und schaffen eine bessere Beziehung der Schule zu bildungsnahen Kreisen durch eine vernünftige Mitspracheregelung.
- Am heikelsten ist sicher die Integration möglichst aller Kinder in die Regelklassen. Auch die EVP glaubt, dass mehr Kinder und Jugendliche integriert werden könnten, sofern im erzieherischen Bereich eine Trendwende erfolgt und die finanziellen Rahmenbedingungen für das neue Modell stimmen. Ohne diese beiden Voraussetzungen aber dürfte konzentriertes Lernen in grossen Klassen durch einzelne verhaltensauffällige Kinder stark beeinträchtigt werden. Es besteht auf jeden Fall kein Grund zur Annnahme, dass Kleinklassen schon bald überflüssig werden könnten.

Leuchtende Ausnahme in der eher tristen Bilanz der Berücksichtigung praxisbezogener Anliegen ist die explizite Erwähnung einer Lehrmittelkommission im Volksschulgesetz. Wenn man weiss, dass es zu einem grossen Teil die Lehrmittel sind, die die tägliche Schularbeit bestimmen und die viel zum Lernerfolg beitragen, darf man ruhig davon sprechen, dass in dieser Frage ein grosser Schritt nach vorn gemacht wurde. Die Lehrmittelkommission mit ihrem klaren Auftrag wird künftig verhindern, dass unter dem Druck rascher bildungspolitischer Veränderungen vorschnell unerprobte Lehrmittel in unseren Schulen Eingang finden.

Besser als Ungewissheit

Die EVP ist sich der Verantwortung bewusst, die mit der Zustimmung zum Volksschulgesetz oder einer allfälligen Ablehnung verbunden ist. Ein Nein zum Gesetz würde eine dauernde Unruhe in unsere Volksschule bringen und einen wohl kaum noch zu stoppenden Katzenjammer über verpasste Chancen auslösen. Die EVP ist keine Partei, die vernünftige Reformen verhindern will. Sie will auch nicht, dass finanzielle Mittel, die zurzeit nur über ein neues Volksschulgesetz der Schule zufliessen können, mit einem Nein blockiert werden.

An ihrer Delegiertenversammlung hat die EVP darum dem Schulgesetz mit grosser Mehrheit zugestimmt.

Hanspeter Amstutz, Fehraltorf,
ist EVP-Kantonsrat

Biberpfad

Willkommen bei den Bibern im Thurtal

(es) Lange vor dem Menschen besiedelte der Biber nach den Eiszeiten das Thurtal, wo er seit jeher Bäume fällte, Dämme baute und Steilufer unterhöhlte. Nach seiner Ausrottung im 19. Jahrhundert und den Aussetzungen vor 35 Jahren an den Nussbaumerseen durch den WWF Bodensee/Thurgau lebt er heute wieder in den Thurauen. Die neuere Geschichte des Bibers ist eine Erfolgsgeschichte.

Seine Spuren sind unübersehbar und tauchen oft an unerwarteten Stellen auf. Der Biberpfad führt Sie durch verschiedene Lebensräume und mehrere Biberreviere im Raum Pfyn. Der Biberpfad ist 5 km lang und eine Begehung dauert rund drei Stunden. Finanziell wurde das Projekt dank den Läuferinnen und Läufern des WWF Laufs 2001 sowie dank vielen weiteren Sponsoren ermöglicht.

Für sein längerfristiges Überleben braucht der Biber vernetzte Fliessgewässer und naturnahe Landschaftskorridore. Respektieren Sie Tier und Natur, bleiben Sie auf dem Pfad. Der faszinierende Biber wird es Ihnen danken.

Den genauen Plan des Pfades finden Sie auf: www.wwf-tg.ch

ex libris

Tiere am Ferienort
(es) Streunende Hunde, kranke Katzen und leidende Tiere auf Touristenmärkten trüben vielen Tierfreunden die Erholung. Die Broschüre «Tipps und Tricks für Tierschutz am Ferienort» bekommen Sie gratis bei:

Susy Utzinger
Stiftung für Tierschutz
Zürcherstr. 119, 8406 Winterthur
(bitte frankiertes, adressiertes C5-Couvert beilegen)
oder als Merkblatt herunterladen:
www.susyutzinger.ch

Kind und Hund
Was jedes Kind im Umgang mit Hunden wissen sollte, wird in diesem Büchlein leicht und verständlich illustriert.

Es kann kostenlos angefordert werden (mit frankiertem adressiertem Antwortcouvert) bei:
IEMT Schweiz, Postfach 1125, 8034 Zürich
kontakt@iemt.ch
Oder das Merkblatt«Ich habe Angst vor Hunden» herunterladen: www.bvet.ch

Tierschutz per Mausklick
Der Tierschutz ist zwar populär, doch mit der Umsetzung der Tierschutzvorschriften hapert es. Ein Grund dafür ist der mangelhafte Informationsstand vieler Akteure. Um diese Situation zu verbessern, hat die Stiftung für das Tier im Recht eine CD-ROM herausgegeben. Mit einem Mausklick können darauf sämtliche Rechtserlasse und Merkblätter zum Tier im Recht eingesehen werden; dazu eine Datenbank mit 2800 Schweizer Tierschutzstraffällen. Zu finden sind auch aktuelle Texte und Interviews zu den Lebensumständen von Nutz-, Versuchs-, Wild- und Heimtieren.

In einer virtuellen Bibliothek sind schliesslich über 3700 Beiträge einsehbar. Und zur Erholung findet man Kunstwerke, Gedichte, Zitate, Spiele und Musik.

Die CD-ROM kann unter
info@tierimrecht.org
für 24 Franken bestellt werden.

Vögel – unsere Nachbarn
Wie sie leben, was sie brauchen – 57 Arten rund ums Haus im Portrait und grosser Praxisteil mit Tipps zur Förderung und zum Schutz der Vögel sowie zur naturnahen Gartengestaltung

Erhältlich bei:
Schweizerische Vogelwarte, 6204 Sempach
264 Seiten, 68 Franken

Der Tier- und Pflanzenführer für unterwegs
Schnelles, zweifelsfreies Bestimmen wird noch einfacher – mit bis zu fünf Fotos pro Art. Beschrieben werden Merkmale, Vorkommen, Lebensweise, Entwicklung, Fortpflanzung, Besonderheiten und vieles mehr.

Wilhelm Eisenreich
Blv Verlag
25.50 Franken

Der Kosmos Tier- und Pflanzenführer
Im praktischen Einsteckformat mit über 1500 Farbfotos – Extra für die Ferien gibts die 300 interessantesten Tiere und Pflanzen Nord- und Südeuropas.

Ursula Stickmann
Kosmos Verlag
17.50 Franken

Tippis Welt – Die Lehrjahre unserer Tochter unter den wilden Tieren Afrikas
Tippi aus Afrika hat vor Jahren die Augen und Herzen der Leser (grosse und kleine) im Sturm erobert. Nun gibt es einen neuen Bildband mit vielen Grossaufnahmen. Tippis Eltern erzählen darin die märchenhafte Geschichte ihrer Abenteuer in Afrika und ihrer kleinen Tochter, die seit ihrer Geburt mit Elefanten, Leoparden, Erdmännchen und Krokodilen aufwächst.

Alain Degré und Sylvie Robert
Ullstein-Verlag
37.10 Franken

Grzimeks Enzyklopädie Säugetiere
Der kiloschwere Klassiker bestehend aus fünf Bänden ist z. Z. vergriffen. Fragen Sie in einem Antiquariat nach.

Bernhard Grzimek, Brockhaus-Verlag
Neupreis ca. 1000 Franken

Regelmässige Zeitschriften:

Tierwelt
Die unentbehrliche Ratgeberzeitschrift für Tier-, Garten- und Naturfreunde und das beliebteste Medium für Kleinanzeigen jeder Art – wird liebevoll Chüngelzytig genannt. Erscheint wöchentlich, 52 Ausgaben 83.50 Franken.

Tierwelt, 4800 Zofingen,
abonnemente@tierwelt.ch
062 745 94 46
www.tierwelt.ch

TIERREPORT
Offizielles Organ des Schweizer Tierschutz. Erscheint viermal jährlich, Abo 12.80 Franken.

Probenummer von TIERREPORT Abo
General Wille-Strasse 144, 8706 Meilen
044 925 38 20

ANIMAN – Wunder der Welt
Das edle internationale Heft im bunten Papierwald berichtet über Reisen, Länder und Städte, Kunst und Tiere. Eine Möglichkeit, in fremde Welten einzutauchen ohne CO_2 zu produzieren. So gesehen ist auch der Preis von 15 Franken nicht überrissen. Erscheint alle zwei Monate, Jahresabo 82 Franken.

ANIMAN Publications SA
2 chemin de Primerose, 1007 Lausanne
021 601 52 50
office@animan.ch

Tierisch schön gesagt

Nur Schafsköpfe wissen auf jede Frage eine Antwort. *Voltaire*

Nur die Eule erkennt den Wert der Eule. *Indien*

Güte kann Haare aus des Löwen Schnurrbart ziehen. *Sudan*

Viele Hunde sind des Hasen Tod. *unbekannt*

Ein guter Hirte schert seine Schafe. Aber er zieht ihnen niemals das Fell über die Ohren. *Australien*

Wer sich selbst anspornt, kommt weiter als der, welcher das beste Ross anspornt. *Pestalozzi*

Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul. *unbekannt*

Zähle deine Küken nicht, bevor sie ausgeschlüpft sind. *aus dem Englischen*

Mit Speck fängt man Mäuse. *unbekannt*

Ein Elefant im Porzellangeschäfte nimmt sich trotz allem doch noch besser aus als eine alte Meissner Tasse im Elefantenhaus. *Kästner*

Das Beste, was wir auf der Welt tun können, ist: Gutes tun, fröhlich sein und die Spatzen pfeifen lassen. *Don Bosco*

Hunde, die bellen, beissen nicht. *unbekannt*

In der Nacht sind alle Katzen grau. *unbekannt*

agenda

Allgemein

10. Mai
Tag der Kommunikation

22. Mai
Tag der biologischen Vielfalt

29. Mai
Tag der UN-Peacekeeper

2. Juni
Genossenschaftstag

4. Juni
Tag gegen Gewalt an Kindern

5. Juni
Tag der Umwelt

17. Juni
Tag gegen Dürre

18. Juni
Schweizerischer Flüchtlingstag

20. Juni
Tag der Flüchtlinge

26. Juni
Tag der Folteropfer

Natur und Umwelt

20. Mai
Exkursion Natur- und Vogelschutzverein
Nussbaumersee
19.00 h Treffpunkt Parkplatz
zwischen Oberstammheim und Uerschhausen

Sonntags
Slow up
Diese Strecken sind einen Sonntag lang autofrei:
22. Mai: Murtensee
29. Mai: Schaffhausen – Hegnau
19. Juni: Hochrhein
3. Juli: Vallée de Joux
10. Juli: Gruyère
www.slowUp.ch

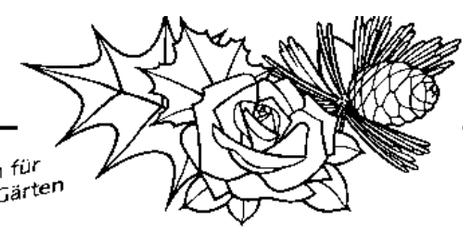
Kultur

22. Mai
Quattro Stagioni mit «Zeit Jahren»
19.15 h Altes Gemeindehaus Kleinandelfingen
Die Multiinstrumentalisten Cornelius Buser, Jürg Mosimann, Paul Ragaz, Walter Thöni und Christina Volk spielen mit viel Augenzwinkern und einigem Klamauk allerlei experimentelle Eigenkompositionen.

Bezirk

16. Mai
Im Kirchlein des Weinlanddorfes X
17.45 h Abendlicher Event am Pfingstmontag
siehe Artikel Seite 4

September 05–März 06
STEP – Schritt für Schritt als Eltern fit
Ein Trainingsprogramm für Eltern
siehe Artikel Seite 4



Garten-Träume werden wahr!

Träumen Sie von einem prächtigen Garten und Blumen rund ums Haus?

Dann kommen Sie gleich ins Hauenstein Garten-Center. Eine riesige Auswahl an gesunden, kräftigen Pflanzen erwartet Sie!

Hauenstein
GARTEN-CENTER

Rafz · Bahnhofstrasse · Grosser Schaugarten
Winterthur · Zentrum Rosenberg
www.hauenstein-rafz.ch